Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 161. Mittwoch den 13. Juli 1898. XVI. Jahrg.

Zum Dreyfushandel.

Es war vorauszusehen, daß die Erklärungen des Kriegsministers Cavaignac in der Dreyfus-Affaire bei den Dreyfusfreunden, die durch ihren Einfluß eine Revision des Prozesses erzwingen wollen, auf starken Widerspruch stoßen und daß dieser Widerspruch von der Presse, die im Solde des Dreyfus-Syndikats steht, unterstützt werden würde. Man konnte voraussagen, daß die Dreyfusfreunde versuchen würden, die Beweisbriefe, die Cavaignac vorgelesen hat, auf die billigste und nächstliegende Weise aus der Welt zu schaffen, indem sie sie einfach für gefälscht erklärten. Das ist nun geschehen; Clemenceau erklärt in der „Aurore", es könne kein Zweifel obwalten, daß der von Cavaignac zitirte Brief, in welchem Dreyfus mit vollem Namen genannt wird, eine lächerliche Fälschung sei; das Argument Cavaignacs, daß dieser Brief auf demselben Papier und mit demselben blauen Stift geschrieben sei, erscheine geradezu kindisch. Aehnlich äußert sich Jaurès in der „Petite Republique". Diesen Zeitungsstimmen gesellt sich Oberst Piquart zu, von dem aus dem Zola-Prozeß bekannt ist, daß er den Aussagen seiner Vorgesetzten häufig widersprach. Er hat jetzt ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Brisson gesandt, das folgendermaßen lautet: „Herr Ministerpräsident! Ich hatte bisher nicht die Möglichkeit, mich betreffs der geheimen Schriftstücke, mittelst deren man die Schuld Dreyfus festzustellen vorgab, frei auszusprechen. Da der Kriegsminister drei dieser Schriftstücke auf der Kammertribüne zitirt hat, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich in der Lage bin, vor jeder zuständigen Gerichtsbehörde festzustellen, daß die beiden Schriftstücke, die das Datum von 1894 tragen, nicht auf Dreyfus anwendbar sind und daß das Schriftstück, welches das Datum von 1896 trägt, alle Merkmale der Fälschung an sich hat. Es wird dann offenkundig zu Tage treten, daß die Gutgläubigkeit des Kriegsministers getäuscht wurde und daß dies übrigens bei allen jenen der Fall war, welche an den Werth der beiden ersten Schriftstücke und an die Authentizität des letzten geglaubt haben."

Wie bei allen Erklärungen der Dreyfusfreunde, den Nachweis für die Ungiltigkeit eines Beweisstückes und zuletzt die Unschuld des Verurtheilten an den Tag bringen zu wollen, fällt auch bei diesem Briefe Picquarts auf, daß er eben nur die Erklärung enthält, etwas thun zu wollen. Ja, warum bringt denn Piquardt nicht sofort in dem Blatte, das ihm seine Spalten zur Verfügung stellt, den Beweis, daß die Briefe gefälscht sind. Die Dreyfusfreunde, Zola inbegriffen, stellen Behauptungen über Behauptungen auf; sie erklären alles mögliche und unmögliche festzustellen, zu beweisen und enthüllen zu können, sie haben eine Reihe von Blättern in ihren Diensten, aber sie benutzen sie nicht, um ihre Behauptungen zu beweisen, ihre Feststellungen dem Publikum bekannt zu machen, ihre Enthüllungen zu veröffentlichen. Was bis jetzt von den Dreyfusfreunden erbracht worden ist, läuft alles auf beweislose Behauptungen hinaus. Warum setzt Picquart, um nur den letzten herauszugreifen, im „Temps" nicht einfach auseinander, aus den und den Gründen sind die Schriftstücke nicht auf Dreyfus anwendbar und aus den und den Gründen ist eins derselben gefälscht. Es hindert Picquart daran nichts, als höchstens die eigene Unwissenheit. Warum rücken die Dreyfusfreunde, da ihnen, wie sie meinen, die Gerichte verschlossen sind, nicht endlich einmal in ihrer Presse mit den vollwichtigen und unumstößlichen Beweisen für ihre Behauptungen heraus. Es läßt sich für diese Zurückhaltung thatsächlich allmählich nur eine Erklärung finden, die, daß man für die Behauptungen keine Beweise hat. Viele andere Blätter verlangen die strengsten Maßregeln gegen die Führer der Dreyfus-Partei, welche sichtlich entschlossen seien, die Kampagne fortzusetzen. Man kann diesen Blättern nur beistimmen in dem Verlangen, die fortwährende planmäßige Beunruhigung des Volkes, die lähmend auf Handel und Wandel liegt, beendet zu sehen. Die französischen Gerichte scheinen übrigens dieses Verlangen ebenfalls zu verstehen, das kann man aus dem strengen Urtheile herauslesen, das am Sonnabend das Zuchtpolizeigericht über Zola verhängt hat.

Politische Tagesschau.

Ueber die geplante Aenderung der Organisation der Feldartillerie schreibt die „Post", in welcher Weise dieselbe z. Z. Berücksichtigung finden werde, sei noch nicht bekannt. Alle Mittheilungen, die darüber in Zeitschriften und Broschüren an die Oeffentlichkeit gebracht werden, seien nichts als Wünsche einzelner.

Ein neues Gewerbesteuer-Gesetz ist in Rußland in Kraft getreten. Unter anderem werden gewerbliche Anlagen, welche bis jetzt gleich hohe Steuern zahlten, entsprechend ihrer Größe veranlagt werden.

Die Sachsengängerei nimmt immer mehr zu. Im Regierungsbezirk Posen zählte man im Jahre 1895 insgesammt 24324, 1896 aber schon 28533 Personen, die westwärts zogen, um sich lohnenderen Verdienst zu suchen. Es ist verständlich, daß unsere deutschen Arbeiter, namentlich die Berliner, über diese Konkurrenz nicht gerade erbaut sind und deshalb, auch wenn sie „sonst" Sozialdemokraten sind, „merkwürdigerweise" eine Einschränkung der Freizügigkeit fordern. Theorie und Praxis sind eben zwei himmelweit verschiedene Dinge!

Deutschland gewinnt auf dem australischen Markt stetig an Boden und behauptet unter allen nichtenglischen Konkurrenten dort den ersten Platz. Deutschlands Handel mit Australien (einschl. den deutschen Besitz auf Neuguinea und in Pacific) repräsentirte im vergangenen Jahre den Werth von 1796061 Pfd. Sterling. Der deutsche Import geht hauptsächlich nach Neusüdwales und hat sich von 581402 auf 900464 Pfd. Sterling in 5 Jahren gehoben. Der Werth des Exportes von dort nach Deutschland betrug 880440 Pfd.

Die „Volksztg." kann aus bester Quelle melden, daß ein deutsch-russischer Tarifkrieg abgewendet ist und deutscherseits alle Zusagen laut Artikel 19 des Handelsvertrages erfüllt sind.

Ueber den Werth der französischen Festungen spricht sich ein Aufsatz der „Revue de Paris" aus, dem wir folgendes entnehmen: Sein Urtheil über den Werth der französischen Festungen faßt der Verfasser in die Worte zusammen: sie sind garnichts werth. Die ungeheuren Fortschritte der Ballistik in den letzten zehn Jahren, die Deutschland, wie die Vertheidigungswerke von Metz zeigen, bei seinen Festungsbauten sehr vorsorglich in Betracht gezogen habe, habe man in Frankreich fast garnicht berücksichtigt. Das französische Defensivsystem gegen Osten besteht bekanntlich aus einer Reihe befestigter Plätze, die durch eine Kette von Forts unter einander verbunden sind und die als gemeinsamen Stützpunkt Paris besitzen, das man gedankenlos als das gewaltigste befestigte Lager der Welt zu rühmen und von dem man zu sagen liebt, daß dessen Belagerung mehr als eine Million Soldaten immobilisiren würde. Nichts sei falscher als diese Hoffnung. Paris würde überhaupt nicht mehr belagert, sondern nach einer kurzen Beschießung genommen werden, ebenso wie die anderen Festungen, die den deutschen Sprengprojektilen von 40 und 145 Kilogr., die infolge des rauchlosen Pulvers hinter jeder Terraindeckung aus einer Entfernung von 6000 Metern unsichtbar geschleudert werden können, nicht einmal wenige Stunden Stand zu halten vermögen. Der Autor giebt zu, daß Frankreich eine ungefähr ebenso mächtige Artillerie besitze wie Deutschland. Der Unterschied sei jedoch der, daß man sich auf deutscher Seite darauf eingerichtet, die Forts durch betonirte Wälle von 2,50 bis 4,50 Meter Dicke, durch versenkte Panzerkuppeln und betonirte Kasematten mit gedeckten Kouloirs geschützt habe, in welch' letzteren die Mannschaft vor der Zerschmetterung durch den Luftdruck Sicherheit findet. Frankreich hingegen besitzt nicht einmal ein einziges betonirtes Fort! „Wenn wir nur eine Schlacht verlieren, was der tapfersten Armee widerfahren kann, wird Paris 35 Tage nach Ausbruch des Krieges den Feind sehen, und jedes seiner Forts wird sich just eine Stunde behaupten können."

Auf Kreta wollen die Großmächte eine provisorische Verwaltung einsetzen. Die Pforte protestirt gegen diese Maßregel.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1898.

— Se. Majestät der Kaiser hat von Gudwangen aus einen Ausflug nach Stalheim unternommen, von wo er in der vergangenen Nacht nach Gudwangen zurückgekehrt ist. Am Sonnabend hatte der Kaiser nach seiner Ankunft in Bergen die für wissenschaftliche Forschungen eingerichtete Yacht des Fürsten von Monaco besichtigt. Heute wird die Reise nach Molde fortgesetzt.

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.

(17. Fortsetzung.)

„Ja, Tante, ich bin entschlossen, zu ihm zurückzukehren. Ich hätte nie von ihm fortgehen sollen."

Das war der Kommerzienräthin denn doch zu viel. „In die Armuth — in das Elend willst Du zurückkehren?" rief sie, höhnisch lachend. „Zu jenem halbverrückten Menschen, der Dir wahrscheinlich all diese tollen, phantastischen Schrullen in den Kopf gesetzt hat? Sein Haus, seine Gesellschaft ziehst Du uns vor? — Dann weiß ich allerdings nichts mehr zu sagen — Du magst reisen, wann Du willst — ich halte Dich nicht mehr zurück."

Mit stolz in den Nacken zurückgeworfenem Haupte rauschte die Erzürnte an Marga vorüber zum Zimmer hinaus. Ihr Selbstgefühl, ihre Eitelkeit waren zu tief verletzt, denn sie wußte sehr wohl, daß im Grunde seines Herzens ihr Bruder, der Onkel Hugibert, der „letzte der Barone", mit Verachtung auf sie herabsah, die um des Reichthums willen einst ihrem Gatten die Hand gereicht. Onkel Hugibert war von jenem edlen, innerlichen Stolz beseelt, der dem äußeren Leben keinerlei Zugeständnisse machte; lieber ging er zu Grunde, lieber zog er sich ganz von der Welt und den Menschen zurück, als daß er von seinen Grundsätzen und Anschauungen auch nur das geringste opferte. Deshalb dieser Zwiespalt zwischen ihr und dem Bruder, diese unausfüllbare Kluft, denn sie hätte alles geopfert nur um des äußeren Glanzes willen, während Hugibert sie und den äußeren Glanz des Lebens verachtete, wenn sich dieser in Widerspruch zu seinem inneren Wesen befand. Es war für Frau Amalie ein Triumph gewesen, als Marga sich für sie entschieden, als Marga mit ihr ging und in ihren Kreis, in ihre Familie eintrat. Sie glaubte, Hugibert eine entscheidende Niederlage beigebracht zu haben, und die Vermählung Marga's mit Ulrich sollte ihren Sieg krönen. Und nun wollte Marga zu Onkel Hugibert zurück? Nun sollte dieser doch Recht behalten, daß aller Reichthum, aller äußerer Glanz nicht glücklich mache, wenn er mit dem inneren Wesen des Menschen in Widerspruch stand? Er sollte Recht behalten, daß ein edles Herz sich nicht durch Reichthum und Glanz verleiten lasse . . . nicht er sollte der Besiegte sein . . . er sollte vielmehr als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen?

Das war zu viel! Das kränkte ihren Hochmuth zu tief, als daß sie noch weitere Worte an Marga zu verschwenden im Stande war.

Als die Kommerzienräthin das Zimmer verlassen, machte Marga eine Bewegung, als wollte sie ihr nacheilen, sie zurückrufen. Es schmerzte sie, sich verkannt zu wissen; sie wollte nicht undankbar erscheinen. Aber was half es — der Schritt mußte ja doch einmal gethan werden, und der Zwiespalt zwischen ihr und der Tante war ja doch nicht mehr zu überbrücken. Lieber denn heute wie morgen, lieber in dieser Stunde, wie in der folgenden.

Marga athmete wie befreit auf. Dann ging sie in ihr Zimmer, um alles zur Abreise vorzubereiten. Sie wollte Ulrich nicht wiedersehen und erkundigte sich bei dem Portier des Hotels nach den Eisenbahnanschlüssen. In einigen Stunden ging ein Zug über Puttbus, Bergen nach Stralsund. Wenn sie diesen Zug benutzte und die Nacht durchfuhr, konnte sie gegen Mittag des anderen Tages in ihrer Heimatstadt sein.

Rasch entschlossen wählte sie diesen Zug. Ihr kleines Köfferchen war bald gepackt. Sie wollte nur das nothwendigste mitnehmen; die eleganten Kleider und Kostüme, welche ihr die Tante hatte anfertigen lassen, ließ sie zurück, nur das einfache Trauerkleid, welches sie am Begräbnißtage ihres Vaters getragen, und ein Hauskleid, welches auch aus der früheren Zeit stammte, nahm sie mit.

Kurz vor ihrer Abreise versuchte sie, ihre Tante noch einmal zu sprechen. Aber die Kommerzienräthin war mit den beiden anderen Damen auf dem Lokaldampfer nach Saßnitz gefahren, ohne Marga benachrichtigt zu haben. So hinterließ sie denn einen schriftlichen Abschiedsgruß für Tante Amalie, in dem sie diese um Verzeihung bat und versicherte, daß sie stets der Güte und Freundlichkeit, welche sie im Hause der Tante erfahren, mit inniger Dankbarkeit gedenken werde.

12.

Frau Geheimrath von Düren lächelte auf recht malitiöse Weise, als die Kommerzienräthin ihr am anderen Morgen mittheilen mußte, daß Marga infolge eines Telegrammes ihres Oheims abgereist sei.

„Steht es denn um den alten Herrn so schlimm," fragte sie lauernd, „daß Fräulein Marga, ohne uns Adieu zu sagen, abreisen mußte? Ei, ei, das ist ja sehr schnell gekommen. Mein Sohn erzählte mir gestern Abend noch, daß Lieutenant von Sellin und Fräulein Marga in dem kleinen Strandwirthshaus auf der Greifswalder Oie sehr vergnügt gewesen seien."

Die Kommerzienräthin ärgerte sich, ihr Antlitz ward purpurroth, sie entgegnete jedoch nichts, sondern zuckte nur mit den vollen, runden Schultern. Ein neuer Plan reifte in ihrem geschäftigen Geiste.

Neben Frau von Düren saß die gebrechliche Gestalt Erna's. Ihre schmalen, krankhaft hageren Händchen ruhten nachlässig in ihrem Schoße; ihre farblosen, graublauen Augen blickten theilnahmlos auf die See hinaus, die noch immer in unruhigen Wellen an den Strand schlug. Die Seeluft, die Sonne und der Wind hatten ihrem Gesichtchen eine mattbraune Farbe verliehen, sodaß das junge Mädchen nicht ganz so krankhaft zart erschien, wie in den ersten Tagen des Binzer Aufenthaltes. Wenn ihre Augen in Momenten der Erregung aufleuchteten und ein leises Lächeln ihre Lippen umspielte, konnte Erna von Düren, wenn auch nicht hübsch, so doch interessant aussehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin reist morgen von Kiel nach Wilhelmshöhe ab. Heute wurde im Schlosse zu Kiel der Geburtstag der Prinzessin Heinrich gefeiert.

— Der Herzog Albrecht von Württemberg, der präsumtive Thronfolger, wird nach Beendigung der Herbstmanöver zum Kommandeur einer Garde-Kavallerie-Brigade in Berlin oder Potsdam ernannt werden.

— Anläßlich der Vermählungsfeier der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen mit dem Prinzen Reuß XXX., welche am 24. September ds. Js. in der Lutherkirche zu Breslau stattfindet, soll der Kaiserin Friedrich am Abend des 23. September eine Huldigung durch einen imposanten Fackelzug dargebracht werden.

— Einige Bürger in Nordhausen hatten vor einiger Zeit eine Petition an den Kaiser gesandt, in welcher um Schritte gegen die Massenvertilgung der Zugvögel in Italien gebeten wurde. Diese ist nicht ohne Rückwirkung geblieben. Von Seiten des Auswärtigen Amtes ist jetzt eine Rückantwort erfolgt, in welcher die Regierung ihre Sympathien mit jener Bittschrift zu erkennen und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Bestrebungen, die schon 1895 in Paris auf dem internationalen Kongresse zu Tage getreten seien, vielleicht künftig mehr Erfolg auf Verwirklichnng haben.

— Ein drittes Landgericht soll Berlin erhalten, da die bereits bestehenden Gerichte infolge der immer mehr anwachsenden Bevölkerung mit Geschäften überbürdet sind.

— In der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Schiffswerften am 8. Juli in Berlin gelangte auch die etwaige Verlegung des Dezernats für Schiffsbau von der Hochschule in Charlottenburg an eine neu zu errichtende Hochschule in Danzig zur Berathung. Nach eingehender Diskussion gelangte man mit sehr großer Mehrheit zu folgenden Beschlüssen: a) Der Verein muß die geplante Verlegung des Dezernats für Schiffsbau von der Hochschule zu Charlottenburg nach einer neu zu errichtenden Hochschule zu Danzig als eine schwere Schädigung der Interessen des deutschen Schiffsbaues ansehen und wird eventuell dafür eintreten, daß die Staatsregierung dieses Dezernat nach wie vor in Charlottenburg beläßt. b) Der Verein ist gleichzeitig der Ansicht, daß mit einer neu zu errichtenden Hochschule zu Danzig auch ein Dezernat für Schiffsbau zu verbinden ist, welches den dort Studirenden dieselben Befugnisse und Vergünstigungen zu theil werden läßt, wie dies in Charlottenburg der Fall ist. — Dazu bemerkt die „Danz. Ztg.“: Wir haben bereits vor einiger Zeit mitgetheilt, daß an eine Verlegung der Schiffbau-Abtheilung garnicht gedacht wird, es soll nur, wie das der Verein auch wünscht, außer in Charlottenburg auch in Danzig eine Schiffbau-Abtheilung errichtet werden.

— Nach dem auf dem 15. deutschen Feuerwehrtage zu Charlottenburg erstatteten Geschäftsberichte bestehen z. Zt. im deutschen Reiche 11 664 freiwillige-, 13 916 Pflicht- und 57 Berufsfeuerwehren, zusammen also 26 661 mit einer Mitgliederzahl von 588 626 freiwilligen, 808 452 pflichtigen und 4208 bezahlten Mannschaften. In Summa 1 451 123 Mann. Das sind 7809 Wehren mit 468 558 Mann mehr, als vor 5 Jahren. Zur Verfügung des geordneten Feuerlöschwesens standen 226 Gas- und Dampfspritzen, 23 158 Handdruckspritzen mit und 18 253 ohne Saugwerke. Zusammen 45 172 Spritzen, 2274 Hochdruck-Wasserleitungen mit 112 201 Hydranten, sowie ferner 3 759 278 Meter Fortgangsschläuche. Die Zahl der Unfälle und Erkrankungen im Dienste hat sich wesentlich erhöht. Es ereigneten sich in den Jahren 1892/96 9089 derartiger Fälle. An Unterstützungen wurden den Kranken und Verunglückten 971 855 Mk. gezahlt, 577 344 Mk. mehr als in der Vorperiode. Der Feuerwehrtag, auf dem 400 Wehren vertreten sind, beschloß u. a. Huldigungstelegramme an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

— Die erste schlesische Lungenheilanstalt ist zu Loslau in Oberschlesien eröffnet worden.

— Dem Vernehmen nach steht die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Zuchthause bevor, nachdem er sich während drei Viertel seiner Strafzeit vorzüglich geführt hat.

— Der Zentralverband der Bäcker-Innung „Germania“ hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, sofort den Hamburger Bäckermeistern eine Streik-Unterstützung von 2000 Mk. zu gewähren.

— Infolge des Boykotts der Hamburger Gastwirthe gegen die den Kannenbiergesellschaften liefernden Brauereien gründeten zwanzig Brauereien einen Versicherungsverband gegen die Verrufserklärung.

Breslau, 11. Juli. Den Mittagblättern zufolge beschlossen gestern hier die Maurer in einen allgemeinen Ausstand einzutreten. Sie verlangen einen Stundenlohn von 45 Pfennigen und zehnstündige Arbeitszeit.

Weißenfels, 11. Juli. Der hier tagende Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes ist von 257 Delegirten besucht. Zum nächsten Versammlungsort für den Abgeordnetentag wurde Osnabrück gewählt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt der Regierungspräsident von Puttkamer-Frankfurt a. O., Major Graf Lynar-Lübbenau und Major Fischer-Tilsit. Den Verhandlungen wohnten bei der Oberpräsident Staatsminister Frhr. von Bötticher und Regierungspräsident von der Recke. Auf Antrag des Vorsitzenden, Generals von Spitz, wurde an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt. „Der 27. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes, versammelt zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Bundes, erneuert in Vertretung seiner 13 000 Vereine mit mehr als einer Million ehemaliger Soldaten Ew. Majestät das Gelübde unwandelbarer und unverbrüchlicher Treue. In monarchischer und nationaler Gesinnung jubeln die alten Soldaten Ew. Majestät als dem mächtigen Schirmherrn zu. Möge der Allmächtige Ew. Majestät rastlose Arbeit für das Wohl des deutschen Volkes und die Machtstellung unseres geliebten Vaterlandes mit reichem Erfolg segnen. Alle Zeit werden Ew. Majestät die alten Soldaten folgen mit dem Rufe: Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Aufmerksamkeit richtet sich gegenwärtig insbesondere den Vorgängen vor Santiago zu. Das amerikanische Landheer hat sich unter dem Oberbefehl des Generals Shafter auf Santiago geworfen, und seit Tagen ein furchtbares Bombardement auf die Stadt eröffnet. Die Hoffnung, hierdurch Santiago zur bedingungslosen Uebergabe zu zwingen, hat sich bisher nicht erfüllt. Es scheint, daß die Amerikaner die Stärke ihrer Gegner und die Befestigung Santiagos unterschätzt haben. Der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen, General Linares, glaubt Santiago halten zu können, und hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß er niemals kapituliren werde.

Die heute über die Lage vor Santiago eingetroffenen Telegramme lauten so verschiedenartig, daß man sich beim besten Willen ein klares Bild von den Vorgängen nicht machen kann. Einige Telegramme melden, der Kampf wüthe nach wie vor um Santiago, andere wieder berichten, es sei ein sechstägiger Waffenstillstand eingetreten, und es fänden Kapitulationsverhandlungen statt. Es bleiben weitere Aufklärungen abzuwarten.

Ebenso unklar und widersprechend sind auch die Meldungen über angeblich eingeleitete Friedensverhandlungen. Der spanische Minister des Aeußeren Herzog von Almodovar erklärt die Gerüchte über die Einleitungen von Friedensverhandlungen für unbegründet. Trotz aller offiziösen Dementis hält „Liberal“ jedoch an seiner Behauptung fest, daß Friedensunterhandlungen bereits im Gange seien. Schwierigkeiten bereite dabei allerdings die revanchelustige Stimmung des Heeres. Aus gut unterrichteter Quelle verlaute, Spanien unterhandle mit Amerika direkt, weil Europa, das den Konflikt nicht zu verhindern gewußt hat, aus der Beilegung desselben keinen Vortheil ziehen solle.

In politischen Kreisen wird bestätigt, daß im Ministerium zu Madrid bezüglich eines eventuellen Friedensschlusses Meinungsverschiedenheit herrsche. Während Gamazo und Romero für den Frieden seien, stimmten Correa und Annon für den Krieg bis aufs äußerste; Sagasta und die übrigen Minister seien unentschieden. Blanco bestehe auf Fortsetzung des Krieges; überdies würden die Cortes schwerlich eine Gebietsabtretung gutheißen. Voraussichtlich wird also der Krieg fortgesetzt werden. Das Eintreffen eines amerikanischen Geschwaders an der spanischen Küste würde nur die Volksleidenschaft entfachen. Die Carlisten beginnen zu agitiren.

In New-York ist man mit dem Vorgehen des General Shafter vor Santiago und mit der allgemeinen Lage sehr unzufrieden. Der Berichterstatter des „New-York Herald“ vor Santiago schreibt: „Noch ein solcher Sieg, wie am 1. Juli, und unsere Truppen müssen sich zurückziehen. Die Lage ist außerordentlich schwierig. Die Stadt Santiago wird von 6zölligen Kanonen geschützt. Wir haben nur 3zöllige Kanonen. Die Belagerungs-Geschütze sind noch nicht einmal aus den Schiffen. Es ist unmöglich, Santiago mit der Infanterie, die jetzt auf seine Wälle schaut, zu nehmen. Da ist es ebenso unmöglich, wie einen Geldschrank mit einer Taschenpistole zu öffnen. Diese Sätze schreibe ich einzig zu dem Zwecke, damit die gesamte amerikanische Presse darauf dringt, daß in Washington sofort Maßnahmen getroffen werden, die Lage hier zu erleichtern. Zuerst muß Artillerie herkommen. Bis dahin muß die Flotte handeln. Admiral Sampson könnte viel bewirken, wenn er Truppen und Vorräthe landete. Die Armee braucht Artillerie. Sie braucht Verstärkungen. Sie braucht Maulesel zum Transport. Und sie braucht sie jetzt.“

Der bei der Vernichtung der spanischen Flotte gefangen genommene Admiral Cervera ist an Bord des Kreuzers „St. Louis“ mit anderen Gefangenen Sonntag früh in Portsmouth (Virginien) eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 8. Juli. (Für den Bau der neuen Staatsbahn Konitz-Lippusch) ist die Trace nunmehr festgestellt. Dieselbe geht vom hiesigen Bahnhof über Klausen, Menczykal, Bruß, Lubnia, Dzimianen, Kalisch nach Lippusch. Bei Menczykal überschreitet die Bahn die Brahe. In den genannten Ortschaften werden Bahnhöfe bezw. Haltestellen eingerichtet.

Marienburg, 10. Juli. (Ein Unfall) ist Herrn Professor Dr. Heidenhain zugestoßen, indem er sich beim Falle vom Rad den linken Unterarm brach.

Danzig, 11. Juli. (Anwaltskammer.) Unter dem Vorsitze des Herrn Justizraths Knöpfler-Marienwerder hielt gestern im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder ihre Jahres-Versammlung ab, der einige 40 Herren Rechtsanwälte aus der Provinz beiwohnten. Außer Besprechung interner geschäftlicher Angelegenheiten kamen zwei Anträge zur Berathung. Der erste Antrag, die in Posen erscheinende „Juristische Monatsschrift für Posen, Westpreußen und Ostpreußen“ zu subventioniren und als Organ der Anwaltskammer zu gewinnen, wurde mit ganz geringer Majorität abgelehnt, den Mitgliedern aber die Förderung der Monatsschrift empfohlen. Der zweite Antrag betraf die Begründung einer Hilfskasse für die Mitglieder der Anwaltskammer 2c. Man wählte zur Vorberathung der Grundlagen eine Kommission.

Danzig, 12. Juli. (Tödtliche Verwundung.) Der Unteroffizier S. vom Detachement Jäger zu Pferde versuchte gestern Nachmittag in einem oberen Raum der auf Langgarten belegenen Kaserne des Detachements seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich einen Revolverschuß in den Kopf jagte. Obgleich die Kugel eine schwere Wunde verursacht hatte, lebte der Unglückliche noch.

Crone a. Brahe, 10. Juli. (Provinzialsängerfest.) Das fünfzehnte Sängerfest des Provinzial-Sängerbundes Bromberg, für welches ursprünglich Thorn in Aussicht genommen war, fand gestern und heute hier statt, leider bei denkbar ungünstigstem Wetter. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt. Wie in der heutigen Delegirtenversammlung bei Feststellung der Präsenzliste konstatirt wurde, sind von den 23 Vereinen des Bundes 20 vertreten, insgesammt mögen heute hier 500 Sänger anwesend sein. Gestern gingen die Wettgesänge der einzelnen Vereine vor sich, an welchen sich neun Vereine betheiligten. Von den einzelnen Programmpunkten des heutigen Tages nimmt die Delegirten-Versammlung das Hauptinteresse in Anspruch. Der Bund ist in den letzten 3 Jahren erheblich kleiner geworden. 1895 gehörten ihm 38 Vereine mit 752 Mitgliedern an, heute aber nur 23 Vereine mit 526 Mitglieder, weil die westpreußischen Vereine Culm, Schwetz, Thorn (3), Podgorz, Briesen und Dt. Krone sich einem westpreußischen Gau angeschlossen haben. Da sich für den festgebenden hiesigen Verein bei dem ungünstigen Wetter ein Defizit ergeben wird, soll dasselbe seitens des Bundesausschusses gedeckt werden. Als Ort für das nächste Provinzial-Sängerfest wurde Schneidemühl bestimmt. 1900 feiert der dortige Männergesangverein sein fünfzigjähriges Jubiläum, und mit diesem zugleich soll das Provinzialsängerfest gefeiert werden. Nach Schluß des heutigen Vokalkonzertes begab die

---

„Wie sehr sich Ihr Fräulein Tochter erholt hat,“ hub die Kommerzienräthin nach einer Weile in ihrer liebenswürdigsten Weise wieder an. „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Fräulein Erna, Sie blühen auf, wie ein Röschen . . .“

Erna lächelte matt und geziert.

Die Geheimräthin blickte Frau Amalie überrascht an. Bislang hatte diese Erna kaum bemerkt; was bezweckte diese auffallende Freundlichkeit.

„Mein Sohn sagte mir schon gestern, wie sehr man die Erholung Fräulein Erna's bemerken könne,“ fuhr Frau Amalie fort. „Und mein Sohn ist Arzt, Frau Geheimräthin, bitte ich nicht zu vergessen . . .“

Frau von Düren lächelte. Ihr war das plötzliche Interesse Frau Haidebreck's für Erna klar. Aber diese Entdeckung war ihr durchaus nicht unangenehm. Der junge Doktor Haidebreck war jedenfalls eine sehr gute Parthie.

„Dort kommt mein Sohn mit Exzellenz von Sellin!“

Die Generalin wollte sich, wie man zu sagen pflegt, todtlachen über die Schilderung, welche ihr ihr Sohn von der gestrigen Fahrt und dem Aufenthalt auf der einsamen Insel gab.

„Das ist ja eine ganz tolle Geschichte,“ rief sie lachend. „Liebster Doktor,“ wandte sie sich an den im mißgelaunten Schweigen neben ihr gehenden Ulrich, „machen Sie doch nicht ein solches Todtengräbergesicht! Wenn Sie auch gerade keine Heldenrolle in der Tragikomödie des gestrigen Tages spielen . .“

„Exzellenz haben das rechte Wort getroffen: es war eine Tragikomödie,“ unterbrach Ulrich sie ernst. „Es ist nicht der Mühe werth, sich dadurch die Laune verderben zu lassen.“

Er verbeugte sich und schritt rasch auf seine Mutter und Frau von Düren zu.

„Was hat er nur?“ wandte sich Exzellenz erstaunt an ihren Sohn.

„Pst, Mama“ — flüsterte dieser, geheimnißvoll lächelnd. „Die Flucht Fräulein Marga's war ernsthaft gemeint — sie ist gestern Abend noch abgereist — soll kein angenehmes Gefühl sein, wenn man sich einen Korb holt.“

„Ah — so war es gemeint?“

„Allerdings, Mama — und ich freue mich riesig darüber.“

„Alex —?“

„Na, Mama, eine schönere Schwiegertochter könntest Du Dir doch nicht wünschen.“

„Bist Du über die Verhältnisse orientirt.“

„Ich denke, Mama.“

Frau Amalie trat auf Exzellenz zu und wiederholte die Erzählung von dem Telegramm, welches Marga abgerufen. Exzellenz bedauerte unendlich, hoffte, daß der Zustand des Oheims nicht so schlimm sein werde und daß man Marga im Winter in Berlin wiedersehen werde. Dann wandte sich das Gespräch anderen Gegenständen zu. Aber es schleppte sich träge und interesselos dahin; jeder schien mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt und nach kurzer Zeit trennte man sich unter allerhand nichtigen Vorwänden.

Schweigend schritten die Kommerzienräthin und ihr Sohn am Strande entlang. In Ulrichs Herzen wühlten die mannigfachsten schmerzhaften und peinigenden Empfindungen. Enttäuschung, der Zorn und die Scham, seinen Plan gescheitert zu sehen, die unbefriedigte Leidenschaft seiner Liebe, der gedehmüthigte Stolz, das alles wogte und wallte, wie ein sturmbewegtes Meer, in seiner Seele auf und ab, daß er seine ganze Kraft aufbieten mußte, um die äußerliche Ruhe zu bewahren.

Mit besorgten Blicken beobachtete ihn seine Mutter. Dann legte sie den Arm auf den seinen und sprach sanft: „Du leidest, Ulrich . . . . sprich Dich aus, was hat Euch getrennt?“

Er athmete tief auf und blickte sich scheu um, als erwache er aus einem bösen Traume. Plötzlich lachte er laut auf. „Es ist wahrhaftig zum Tollwerden, Mama,“ stieß er hervor. „Hat Dir denn Marga nicht gesagt, was sie beabsichtigt?“

„Sie hat mir gesagt, daß sie Dich nicht lieben könne — romanhafte Phrasen — weiter nichts.“

„Weißt Du, was sie wollte? Sie wollte Medizin studiren, um meine Gehilfin zu werden. Meine Kollegin, Mama, nicht mein Weib!! 's ist lächerlich! Als ob wir eine Gehilfin nöthig hätten! Ein Weib, eine Geliebte hat der Mann nöthig — das habe ich ihr gesagt und deshalb hat sie sich von mir geschieden.“

„So laß sie — vergiß das überspannte Mädchen . .“

„Wenn ichs nur könnte, Mutter!“

Erstaunt blickte die Kommerzienräthin zu ihrem Sohne auf. „Ulrich, man kann alles, was man will — und ich halte Dich nicht für so schwach . . .“

„Aber ich liebe sie — ich vergehe vor Sehnsucht nach ihr!“

„Ulrich?!“

Er preßte die Fäuste an die Schläfen. „Verzeih, Mama — ich kann mich noch nicht an den Gedanken gewöhnen, sie verloren zu haben. Ich muß sie noch einmal sprechen . . ich will heute reisen . . .“

„Unmöglich! Hast Du vergessen, daß heute Abend Reunion stattfindet?“

„Ich bin nicht in der Stimmung, eine Reunion zu besuchen.“

„Was wird Exzellenz sagen? Was Frau von Düren? — Und Erna . . .?“

Sie blickte lächelnd zu ihm auf. „Hast Du ganz vergessen, daß Du Fräulein von Düren zur Polonaise engagirt hast? Sie würde es Dir sehr übel nehmen, wenn Du fehltest. Und dann, Ulrich, willst Du aller Welt Deinen Schmerz zeigen?“

„Nein, Mutter . .“ knirschte er zwischen den Zähnen.

„Nun denn, so bleibe ruhig hier. Vergiß Marga — sie hätte doch mit ihren überspannten Ideen nicht zu Dir gepaßt. Ich habe mich in ihr geirrt — sie ist die wahre Tochter ihres starrköpfigen Vaters. Mag sie bei dem Onkel Hugibert in dem armseligen, trüben, alten Hause verkümmern, was kümmerts uns. Wir haben unsere Pflicht ihr gegenüber gethan, sie hat sich selbst von uns losgesagt — mag sie die Folgen tragen. Ich halte Dich für zu stolz, Ulrich, als daß Du um die Liebe jenes Mädchens betteln wolltest.“ (Forts. folgt.)

Sängerschaar sich nach der Grabstätte des bei dem Kroner Sängerfest im Jahre 1870 infolge Schlaganfalles plötzlich gestorbenen Thorner Sängers Rademacher ins Grabinawäldchen und ehrte das Andenken desselben durch den Vortrag des schottischen Bardenchors „Stumm schläft der Sänger“ in pietätvoller Weise.

Schubin, 10. Juli. (Strenge Strafe.) Der Schlossermeister Walicki und der Tischlermeister Dluzewski aus Schubin wurden wegen Verleumdung des hiesigen Hauslehrers Umerski vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus Pommern, 11. Juli. (Aus einem Storchhorste) bei Köslin wurden drei junge Störche eingefangen; in dem Neste befand sich unter dem Speisevorrath ein acht Pfund schwerer Hecht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. Juli 1816, vor 82 Jahren, wurde zu Kreuzburg in Schlesien Gustav Freitag geboren. Er ist einer der hervorragendsten Dramatiker, Romanschriftsteller und Kulturhistoriker. Unter seinen Dramen sind zu nennen „Die Journalisten“, eines der feinsten deutschen Lustspiele, ferner „Die Fabier“, „Valentine“ und „Waldemar“. Von seinen Romanen seien nur „Soll und Haben“, „Die verlorene Handschrift“ und die großartig angelegte Romandichtung „Die Ahnen“ erwähnt. Der Dichter starb am 30. April 1895 in Wiesbaden.

Thorn, 12. Juli 1898.

— (Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.) Die am 30. v. Mts. zur 14tägigen Uebung eingezogenen Mannschaften der Landwehr I. der Provinzial-Infanterie gelangen morgen zur Entlassung in ihre Heimat. Am 14. Juli d. Js. gelangt wiederum eine Rate Uebungsmannschaften zur 14tägigen Uebung zur Einziehung und zwar die Mannschaften aus den Landwehrbezirken Konitz, Graudenz, Danzig, Pr.-Stargard und Osterode beim Infanterie-Regiment von der Marwitz und beim II. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176. Mannschaften aus dem Landwehr-Bezirk Thorn gelangen beim Infanterie-Regiment Nr. 14 in Graudenz und Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau zur Einziehung. Der letzte Uebungstag ist der 27. Juli, an welchem Tage auch die Mannschaften zur Entlassung gelangen. In diesem Jahre finden weitere Uebungen für Reserve-Infanterie nicht statt. Die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes werden zu einer zehnwöchentlichen Uebung und zwar vom 25. August bis 2. November d. Js. beim Infanterie-Regiment Nr. 14 in Graudenz eingezogen. Eine zweite Rate von Volksschullehrern gelangt zur sechswöchentlichen Uebung, und zwar vom 22. September bis 2. November d. Js. beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr. 5 in Danzig zur Einziehung. Telegraphisten des Beurlaubtenstandes gelangen vom 27. September bis 7. November aus dem Landwehrbezirk Thorn nach Danzig zur Einziehung. Eine zweite Uebung der Telegraphisten des Beurlaubtenstandes findet statt in der Zeit vom 3. November bis 13. Dezember d. Js. aus den Landwehrbezirken Graudenz, Danzig, Osterode, Dt. Eylau am Festungstelegraphen in Danzig, desgleichen findet eine dritte Uebung vom 9. Dezember d. Js. bis 18. Januar k. Js. aus den Landwehrbezirken Konitz, Danzig und Marienburg, ebenfalls am Festungstelegraphen in Danzig statt. Die schifffahrttreibenden Mannschaften werden im Januar oder Februar k. Js. zur Uebung eingezogen werden.

— (Der Jahresbericht des deutschen Sprachvereins), den der Vorsitzende des Gesammtvereins, Oberstlieutenant Dr. Max Jähns soeben erstattet, enthält mancherlei Bemerkenswerthes. Im Herbst v. J. hatte zum ersten Male ein kaiserliches Reichsamt bei der Vorarbeit für einen bedeutenden Gesetzentwurf die Mitwirkung des Sprachvereins gewünscht, die mit Freude gewährt wurde. Dieser Haltung eines Reichsamtes entspricht die des königlichen preußischen Staatsministeriums in seinem Erlaß wegen Vereinfachung des Geschäftsganges und Kürzung des Schreibwerkes. Oberst Schöning arbeitet an einem Verdeutschungsbuch der Heeressprache, dessen Vollendung sich noch nicht bestimmen läßt. Der Zweigverein Dresden hat es übernommen, das Verdeutschungswörterbuch für Tonkunst, Schauspiel und Tanz fertigzustellen, während Oberlehrer Wappenhaus einleitende Schritte zur Herstellung eines Verdeutschungsbuches für Spiel und Sport gethan hat. Auf die Neuauflage des von Landgerichtsrath Dr. Bruns verfaßten Heftes „Die Amtssprache“, welches das Staatsministerium als ein geeignetes Hilfsmittel bezeichnet hat, sind alle Städte und Gerichtsbehörden Deutschlands, auf das Heft „Die Heilkunde“ von Oberstabsarzt Dr. Kunow 160 Professoren der medizinischen Fakultäten hingewiesen worden. Oberstlieutenant Dr. Jähns hat für den Schluß des laufenden Jahres seinen Rücktritt angekündigt in Rücksicht auf seine wissenschaftliche Thätigkeit. Neu entstanden sind 24 Zweigvereine. Die Zahl der Zweigvereine beträgt jetzt 211 mit 13 312 Mitgliedern, die der unmittelbaren Mitglieder 1413, die Gesammtzahl also 14 725. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 1307 Mitglieder.

— (Der Zweigverein Westpreußen selbstständiger deutscher Konditoren) mit dem Sitze in Danzig hielt am Donnerstag in Marienburg eine Sitzung ab, zu welcher Mitglieder aus Danzig, Elbing, Marienwerder und Marienburg erschienen waren. Die Versammlung erklärte sich für die freien Innungen.

— (Der ost- und westpreuß. Schneider-Bezirkstag) findet am 18. Juli in Danzig statt. Der Bezirkstag ist dazu bestimmt, ein systematisches Netz von Schneiderinnungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen zu schaffen.

— (Innungs-Versammlung.) Am Sonntag Vormittag fand bei Nicolai das Jahresquartal der Baugewerks-Innung statt. Es wurden ca. 30 Ausgelernte des Zimmer- und Maurerhandwerks nach gut bestandener Prüfung freigesprochen und über 100 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Plehwe, Kassenführer, und Schwartz, Stellvertreter, wurden wiedergewählt. Der von Herrn Plehwe angekündigte Vortrag über freie oder Zwangsinnung wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Besprochen wurde, daß in Beziehung auf die Krankenkasse darin eine Ungerechtigkeit gefunden werden muß, daß die Gesellen, welche die Bauschule im Winter besuchen, oder diejenigen, welche im Winter keine Beschäftigung, also auch keinen Verdienst haben, wie besonders die Maurer, im nächsten Frühjahr wiederum ein Eintrittsgeld bezahlen müssen, obgleich dasselbe beim ersten Eintritt in die Krankenkasse bezahlt worden ist. Es sollen Schritte gethan werden, diese Ungerechtigkeit aufzuheben, denn Maurer und Zimmerleute haben nicht das ganze Jahr hindurch Beschäftigung, sondern sind Saisonarbeiter. Vor Schluß des geschäftlichen Theils wurden noch zweihundert Mark für das in Thorn zu errichtende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. bewilligt. Ein gut hergerichtetes Mittagsessen beschloß die Innungsversammlung. Der Vorsitzende der Baugewerksinnung, Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff brachte bei der Tafel das Kaiserhoch aus.

— (Posener Sängerfest.) Wie uns mitgetheilt wird, erhielt außer der „Liedertafel“-Thorn auch der Männergesangverein „Liederfreunde“-Thorn eine Einladung zur 50jährigen Jubelfeier des allgemeinen Männergesangvereins in Posen.

— (Die Dampferspazierfahrt) der Vereinigung der Zahlmeisteraspiranten konnte am Sonntag des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden und wird später unternommen werden.

— (Sommeroper.) Morgen giebt die Direktion wieder eine Vorstellung zu ganz kleinen Preisen (Stehplatz 50 Pf., Sperrsitz 1 Mk.), und zwar wird Lortzing's „Zar und Zimmermann“ gegeben. Donnerstag findet eine Wiederholung des „Vogelhändler“ statt.

Die erste Aufführung des „Vogelhändler“ brachte am Sonntag ein gutbesetztes Haus. Zur gestrigen zweiten Aufführung von „Figaros Hochzeit“ war der Theaterbesuch so schwach, daß die Vorstellung ausfallen mußte.

— (Protest.) Wie uns mitgetheilt wird, hat vorläufig einer der hiesigen am Culmer Radfahrerfeste betheiligten Vereine wegen der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei der Sportbehörde des D. R. B. Beschwerde geführt und wird voraussichtlich die vorgenommene Preisvertheilung für ungiltig erklärt werden. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die hiesigen Vereine nur infolge der auch früher schon geübten parteiischen Beeinflussung und Verwendung von Kunstkniffen bei Auslegung der allein maßgebenden Ausschreibung durch den Gauleitenden zu Gunsten seines Bromberger Vereins um ihre wohlverdienten Preise gebracht sind. Dieser Fall ist nicht nur letztens in Culm, sondern schon vordem in Bromberg und dann auch in Inowrazlaw vorgekommen. Der Radfahrerverein „Vorwärts“ war bei dem Culmer Fest durch 29 Mitglieder, worunter mehrere Damen in blauweißem Dreß, der Verein „Pfeil“ durch 14 Mitglieder, vertreten. Eine gleichmäßige wirkungsvolle Blumendekoration vervollständigte das gefällige Aussehen der beiden Vereine; speziell gefiel der Blumenschmuck des Vereins „Vorwärts“. Der Verein Bromberger Radfahrer war weniger zahlreich vertreten, und hatten nur die wenigen Damen des Vereins an ihren Rädern Blumenschmuck angebracht. Das Resultat der Werthung war also für einen Sachverständigen von vornherein klar, da speziell bei der Pflichtwerthung der Verein „Vorwärts“ durch die größere Anzahl der Mitglieder — mit 9,3 Punkten — günstiger abschloß als V. B. R. Um nun dieser Konkurrenz zu begegnen, protestirte der Gauleitende gegen die Betheiligung der beiden hiesigen Vereine, wegen der Nichtangehörigkeit verschiedener Mitglieder zum Bunde. Die Ausschreibung lautete jedoch „offen für alle auswärtigen Vereine“, demnach war eine Beschränkung nicht vorgeschrieben und vom veranstaltenden Verein auch nicht beabsichtigt. Den Beweis hierfür lieferte die Annahme der Meldung von beiden hiesigen Vereinen. Nach Bekanntgabe des Protestes wollten unsere Vereine überhaupt nicht am Korso theilnehmen, erst die Zusicherung gleicher Rechte konnte sie hierzu bewegen. Obwohl nun von der Erklärung des Vorsitzenden vom Culmer Verein anzunehmen war, daß die Werthung den Bundessatzungen entsprechend durchgeführt würde, war man allgemein über die veröffentlichten Resultate vor der Preisvertheilung erstaunt; demnach hatte der Verein Bromberger Radfahrer den ersten Korsopreis, ebenso den Blumenpreis erzielt. Wie dieses möglich war, blieb den Sachverständigen ein Räthsel, weil die Bromberger Fahrer, abgesehen von den anwesenden 8 Damen, überhaupt keinen Blumenschmuck hatten, außerdem in der Anzahl geringer vertreten waren, wie der Thorner Verein „Vorwärts“. Schließlich kam auch in diesen Punkt Licht. Der betreffende Gauleitende hatte einfach seinen Verein getheilt und die Damen um den Blumenpreis fahren lassen, dagegen für die Werthung der Anzahl alle Mitglieder angegeben. Dieser Gedanke war jedenfalls neu und nicht so übel, er hatte nur den Fehler, daß er unzulässig ist, umsomehr weil die betreffenden Damen garnicht Bundesmitglieder sind. Aehnlich erging es dem Radfahrer-Verein „Pfeil“ bei dem Reigenfahren. Nach der offiziellen Werthung hatte derselbe 14,8 Punkte, Graudenz 14,9, Bromberg 13,5, Elbing 13,2, demnach fiel ihm der zweite Preis zu. Weil jedoch hierdurch der B. V. zu schlecht weggekommen wäre, wurde, trotz der bei Eröffnung der Festlichkeiten gegebenen Erklärung, die Betheiligung des Vereins „Pf.“ „außer Konkurenz“ angenommen und daher der zweite Preis dem V. B. R. zugeschrieben. In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen sollte dem Verein „Pfeil“ ein besonderer Preis im Werthe von 50 bis 60 Mark gestiftet werden, leider ist derselbe bisher nicht eingetroffen. Die ganze Handhabung der maßgebenden Satzungen richtet sich selbst, sie wird auch jedenfalls die gebührende Verurtheilung bei der Sportbehörde finden.

— (Die Radlertour) nach dem Okoninsee (Konsulatsausfahrt) ist am Sonntag wegen der nassen Wege unterblieben. Nur der Vereinsvorsitzende Herr Kaufmann Kozlowski führte die Tour durch und kam am Montag früh hier wieder an, bei der regnerischen Witterung ganz durchnäßt.

— (Das neueste) ist in Thorn der radelnde Schornsteinfeger. Heute Mittag sah man einen solchen „schwarzen Mann“ mit vollständiger Ausrüstung durch die Breitenstraße radeln, was bei den Straßenpassanten große Heiterkeit erregte.

— (Dr. chir. dent.) Von zahnärztlicher Seite ist in den letzten Jahren wiederholentlich auf den unlauteren Wettbewerb hingewiesen worden, der seitens einiger Zahntechniker mit dem Titel „Dr. chir. dent.“ getrieben wird. Kürzlich hat sich nun, wie auch von uns mitgetheilt, das Reichsgericht dahin ausgesprochen, daß dieser auf ausländischen Hochschulen und anderen Anstalten mitunter auf sehr leichte Art und Weise erworbene Titel in Deutschland nicht mehr geführt werden darf. Demzufolge haben nun auch alle Zahnärzte und Zahntechniker in Danzig, welche bisher obige Bezeichnung auf ihren Namensschildern führten, eine polizeiliche Vorladung erhalten, um sich über die Erlangung des diesbezüglichen Diploms, sowie überhaupt über die Berechtigung zur Führung des Doktortitels auszuweisen.

— (Die Roggenernte) hat in verschiedenen Theilen unseres Kreises schon in vergangener Woche begonnen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Herrenregenschirm in der Breitenstraße, ein Herrenregenschirm auf dem Bahnhofe, und ein Regenschirm, abzuholen bei Czarnecki, Jakobsstraße. Zugelaufen eine gelbe Dogge beim Feldwebel Holzendorff, Fort IV a. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,43 Mtr. über 0. Windrichtung NW.

Angekommen am Montag sind die Schiffer: Herm. Domke, Kahn mit 1600 Zentner Mais von Hamburg nach Thorn; Theophil Wesolowski, August Goralski, Franz Kopczinski, Viktor Brzesitzki, Leopold Wisnewski, Scheffera, Christian Dörke, Heinrich Dörke, Kendzierski, Ukert, Mojrzeszewicz, Johann Kunz, sämmtlich mit leeren Kähnen von Schulitz nach Thorn; Hieske, leerer Kahn von Schwetz nach Thorn; Hermann Höhne, leerer Kahn von Danzig nach Thorn; Friedrich Hardt, Kahn mit Faschinen von Polen nach Schulitz; Franz Tietz, Kahn mit 1150 Ztr. Kleie, Mathias Rydlewski, Kahn mit 1100 Ztr. Kleie, Kwiatkowski, Kahn mit 1200 Ztr. Kleie, sämmtlich von Warschau nach Thorn; Gustav Loepke mit Gütern, Karl Bursche, Eduard Schroeder, beide mit Gerberholz, Andreas Palkowski, Heinrich Witt, beide mit Pflastersteinen, sämmtlich Kähne von Danzig nach Warschau. — Kaufm. Schleinow mit 4 Traften nach Thorn zum Verkauf. Abgegangen: Schiffer Klotz, Dampfer „Montwy“ mit diversen Gütern von Thorn nach Brorberg. — Die Kaufleute Don mit 3 Traften nach Schulitz, Knopf mit 5 Traften nach Schulitz bezw. Danzig, Mirus Peter mit 2 Traften nach Bromberg, Zucker mit 3 Traften nach Danzig.

Angekommen am Dienstag sind die Schiffer: Lipinski, Dampfer „Alice“ mit diversen Gütern, Eduard Pohlmann, Kahn mit Zementröhren, Friedrich, Dampfer „Anna“ mit diversen Gütern, sämmtlich von Danzig nach Thorn; Johann Pohlmann, Kahn mit div. Gütern von Danzig nach Wloclawek; Lewkowicz, Schleppkahn mit diversen Gütern, Paul Krupp, Robert Rüster, Stoppel, sämmtlich Kähne mit Gerberholz, Thom. Mianowicz, Kahn mit Chamottsteinen, Herm. Sandau, Kahn mit Mühlensteinen, Julius Grajewski, Karl Weber, Konstantin Engelhardt, Leon Engelhardt, je Kähne mit Pflastersteinen, Franz Kopczynski, Kahn mit Roheisen, sämmtlich von Danzig nach Warschau. Abgegangen: Kaufmann O. Troop, mit 11 Traften nach Schulitz.

Podgorz, 11. Juli. (Der Frauenverein) feierte gestern im Schlüsselmühler Vergnügungspark sein Sommerfest, welches, wie fast sämmtliche Vergnügen in diesem regenreichen Jahre, unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden hatte, weshalb der Besuch auch zu wünschen übrig ließ. Während die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regts. konzertirte, boten junge anmuthige Damen den neuankommenden Gästen Blumensträuße in bewundernswerther, nicht ermüdender Thätigkeit zum Kauf an, und so manches 10 Pf.- und auch größeres Geldstück glitt zum besten des Vereins in die Taschen der Damen. Im Festgarten waren zahlreiche Tische aufgestellt, an welchen Vereinsdamen thätig waren, und für ein paar Pfennig konnte man sich erfrischen und laben. Wie gut die belegten Brote geschmeckt haben, bewies zur Genüge, daß abends gegen 8 Uhr der ganze große Vorrath verzehrt war. Die zum Verkauf gestellten nützlichen, sowie Luxuswaaren fanden ebenfalls raschen Absatz. Ein kleiner Regenschauer wollte dem herrlichen Sommerfeste bald ein Ende bereiten, doch entmuthigte der Regen die Besucher keineswegs. Der Vereinskasse brachte das Sommerfest 363,56 Mk. ein.

Mannigfaltiges.

(Unterbilanzen.) Die Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Dresden schließt mit einem Fehlbetrage von etwa 100 000 Mk. ab. — Das Wiener Jubiläums-Bundesschießen ergab sogar einen Fehlbetrag von 100 000 Gulden. Die Gründe liegen in dem schwachen Besuch. Statt der erwarteten vier- bis fünftausend Schützen trafen blos gegen zweitausend ein. Von den angekündigten zwölfhundert Reichsdeutschen erschien kaum ein Drittel. Ebenso blieb der Besuch der Schweizer und Italiener hinter der Ankündigung zurück. Der Fehlbetrag wird von den Zeichnern des Garantiefonds, darunter Wien, gedeckt. — Der Fehlbetrag bei der im vorigen Jahre in Leipzig veranstalteten „Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung“ erreicht fast 700 000 Mark. Die Stadt Leipzig ist an dieser Summe mit einem Betrage von 250 000 Mk. betheiligt.

(Wolkenbruchartiger Regen) hat im Braunschweigischen große Verheerungen angerichtet, wie aus Goslar, Ocker und Lautenthal gemeldet wird. Straßen wurden zerstört, Vieh ist ertrunken und Menschen wurden mit Lebensgefahr gerettet.

(Flüchtiger Wechselfälscher.) Der Tuchhändler Wilhelm Hochstimm aus Bielitz (Oesterr.-Schlesien), der mit 120 000 Gulden Schulden zahlungsunfähig wurde, flüchtete mit seinem Reisenden. Hochstimm fälschte Wechsel.

(Vier Personen ertrunken.) Gekentert ist in der Nähe von Zinnowitz infolge heftigen Wirbelwindes ein Boot, in dem sich die Fischer Knuth, Möller und Labahn aus Hammelstall, sowie der vierjährige Sohn des ersteren befanden. Alle vier Insassen fanden ihren Tod in den Wellen.

(Die Gehälter der Präsidenten von Republiken) schwanken in einer, von vielen gewiß kaum geahnten Weise. Am höchsten bedacht ist der Präsident von Frankreich, der — auf Reichsmark umgerechnet — 480 000 Mark Gehalt und, außer der Amtswohnung, noch ebenso viel Nebeneinnahme bezieht, sodaß er sich also jährlich fast auf eine Million steht. Seine Amtsdauer beträgt sieben Jahre, nach deren Ablauf er aufs neue gewählt werden kann. — Der Syndikus oder Präsident der kleinen Republik Andorra in den Pyrenäen, der auf Lebenszeit bestellt wird, erhält die enorme „Zivilliste“ von — 60 Mark jährlich. — Der je vier Jahre amtirende und wieder wählbare Präsident der Vereinigten Staaten muß mit 200 000 Mark Gehalt außer 240 000 Mark Nebeneinkünften auskommen. — Der Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft, der nur für ein Jahr gewählt wird, erhält dafür 12 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser steigt bedrohlich; Wolfenbüttel ist zum Theil überschwemmt. In Obrun sind einige Häuser eingestürzt und mehrere Personen ertrunken.

Madrid, 11. Juli. Hiesige Blätter behaupten mit Bestimmtheit, der Handelsminister Gamazo habe eine Ministerkrisis hervorgerufen. — Die „Korrespondenzia del Espana“ bestätigt dies ebenfalls.

Madrid, 11. Juli. Amtlich wird aus Havanna gemeldet: Da der Feind den Vorschlag der Räumung Santiagos abwies und eine bedingungslose Kapitulation fordert, wurden die Feindseligkeiten gegen Santiaga am 10. Juli 4 Uhr 45 Min. nachmittags wieder aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer an. Blanco befahl, den Platz bis aufs äußerste zu vertheidigen. Der Feind gab die vorgeschobenen Laufgräben auf den Höhen von San Juan auf; das Geschwader beschoß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr hörte das Feuer auf. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen, unsere Verluste waren wenig zahlreich.

London, 12. Juli. Die „Times“ melden aus Madrid, daß das Kabinet Sagasta demissionirt habe.

Port Said, 11. Juli. Das Geschwader Camaras ist nach Spanien in See gegangen.

Messina, 11. Juli. Die spanischen Torpedoboote sind heute früh von hier in See gegangen.

Washington, 11. Juli. Nach einem Telegramm des General Shafter verloren die Amerikaner gestern an Todten einen Hauptmann und 2 Gemeine. Ein Lieutenant und 3 Soldaten wurden verwundet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juli.	11. Juli.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—10
Warschau 8 Tage	215—85	—
Oesterreichische Banknoten .	169—95	170—00
Preußische Konsols 3 % . .	96—10	96—10
Preußische Konsols 3½ % .	102—80	102—80
Preußische Konsols 3½ % .	102 60	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	95—10	95—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—75	102—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—80	91—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99 90	100—00
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—80	99—80
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—20	101—20
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26 60	26—55
Italienische Rente 4 % . . .	93—00	93—00
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—50	93—70
Diskon. Kommandit-Antheile	198—75	198 75
Harpener Bergw.-Aktien . .	179—45	178—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99-25	99 25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	90c	91⅛
Spiritus:		
70er loko	53—70	53—60

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Verkauf eines Baggers.

Der im Thorner Winterhafen liegende alte Eimerbagger mit Handbetrieb wird öffentlich zum Verkauf gestellt.

Besichtigung kann jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Hafenmeister Klix, bei dem auch die Verkaufsbedingungen ausliegen, erfolgen.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Verkauf eines Baggers" bis zum

23. d. Mts. vormittags 11 Uhr

postfrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Thorn den 9. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Verdingung von Strombaumaterialien.

Die Lieferung von

4000 Cbm. Weidenfaschinen zu Würsten

für die Bauten in der Abtheilung Schulitz — Klm. der Weichsel 33 bis 56 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen giltigen Bedingungen vergeben werden.

Die Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Weidenfaschinen" einzureichenden Angebote findet

Freitag den 22. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer, Brombergerstraße 22, statt.

Die Lieferungsbedingungen können bei mir und dem Abtheilungsbaumeister Herrn Pagenstecher-Schulitz in den Dienststunden eingesehen und von mir gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Thorn den 11. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Die im Trockenen auszuführenden Erdarbeiten zur Erweiterung des fiskalischen Hafens bei Culm, ermittelt auf rund 31000 Cbm. bei 200 bis 300 Mtr. Förderweite, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Marienwerder, Jahrgang 1898, Nr. 14) verdungen werden.

Die Angebote, mit dem Nachweis der freien Verfügbarkeit über die Geräthe, welche erforderlich sind um die Arbeiten in 3 Monaten ausführen zu können, sind versiegelt und portofrei an die Königliche Wasserbauinspektion Culm einzusenden und müssen die Bezeichnung „Angebot auf Erdarbeiten im Culmer Hafen" tragen.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Donnerstag den 28. Juli cr.
mittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer der Wasserbauinspektion hierselbst statt.

Nach Beginn derselben eingehende Angebote werden nicht angenommen. Zu den Angeboten sind vorschriftsmäßige Formulare zu verwenden, welche den an bezeichneter Stelle anzuerkennenden besonderen und allgemeinen Bedingungen beigeheftet sind. Die einzufordernden Formulare werden kostenfrei übersandt. Die Zeichnungen und Bedingungen sind im Geschäftszimmer hierselbst einzusehen; die Bedingungen auch gegen Einsendung von 3 Mk. für Schreibgebühren abschriftlich zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Culm den 10. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.
J. V.:
Zimmermann.

Oeffentliche Verdingung.

Von sogleich wird die Lieferung von Heringen, Eier und Käse für die Menage II./21 an den Mindestfordernden vergeben.

Angebote bis zum 14. d. M. an die Küchen-Verwaltung des II. von Borcke erbeten.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 16. Juli cr.
vormittags 8 Uhr

werde ich in Podgorz bei der Schneiderin Charlotte Hoppe

1 großen Spiegel, 1 Sopha und 1 Vertikow,

sowie am 11 Uhr vorm. in Brzoza bei den Besitzer Thomas u. Josepha geb. Szymanska - Waszkowski'schen Eheleuten

1 Kalb, 1 Sopha und 1 Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

---

6 junge Enten

zugeschwommen. Der rechtmäßige Besitzer kann dieselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten bei mir abholen.

Dopslaff, Korzeniec.



Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau
bei Thorn, Westpreußen.

Abst. siehe Deutsches Heerdbuch B. III p. 128 u. B. IV p. 157.

Die diesjährige

XXXII. Auktion über ca. 40
Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am

16. Juli cr. nachmittags 1 Uhr

statt.

Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr. Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Lissomitz oder Thorn.



Dampf-Dreschapparate

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von Heinrich Lanz,
Mannheim.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verk. Strobandstr. 4, III.

9000 Mk.

Kindergelder sind im ganzen oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit **sofort** zu vergeben durch

Benno Richter.

8000 Mark zur sich. Hypothek v. 1. September oder 1. Okt. z. verg. Von wem, sagt d. Exp. d. Z.

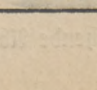
---

1 Schankwirthschaft

nebst großem Obstgarten, in der Näh von Thorn, in sehr belebtem Orte, mit reichlichem Zubehör unter günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten. Wo, sagt die Expedition dieser Ztg.

Der Obstgarten

auf dem **Danielowski**'schen Gute in **Birglau** ist zu verpachten. Näh. bei **Benno Richter.**



Ein fast neues **Wohnhaus** mit geräumigen Stallungen u. Gart. ist sof. preisw. zu verk. **Freder,** Mocker, Schulstraße.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1898:	Mk. 568,687,859
Neue Versicherungsanträge in 1897:	„ 52,528,340
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1897:	„ 32,520,146
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857:	„ 187,172,890

Gesammtfonds Ende 1897: 210,461,447 Mark.

An Dividende beziehen die mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten aus dem Ende 1897 auf Mk. 13,614,712 angewachsenen Dividendenfonds B 3 % Dividende von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Jahresprämien, mithin die Versicherten aus 1880: 57%, 1881: 54%, 1882: 51%, 1883: 48%, 1884: 45%, 1885: 42%, 1886: 39% 1887: 36% u. s. f. durch Abrechnung auf die fälligen Prämien.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr** mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Arztkosten. — Keine Polize-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Polize im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn: Gebr. Tarrey, in Schönsee: O. Krafft, in Culmsee: A. Goga, in Argenau: A. Pfeiler.

Eröffnung: 11. Juni.

II. Kraft- und Arbeitsmaschinen - Ausstellung
München 1898.

Schluss: 10. Oktober.

Permanente und periodische Gartenbau-Ausstellungen.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber Borchardt verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,

ebenso

Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Englisch Porter

v. Barclay, Perkins & Co., London

empfiehlt die

Zweigniederlassung der Brauerei Englisch-Brunnen,
Thorn, Culmerstr. 9.
Telephon 123.

---

20 Malergehilfen u. Anstreicher

gegen hohen Lohn oder Akkord stellt ein **G. Linde, Rastenburg Ostpr.**

Malergehilfen und Anstreicher

können sich melden bei
L. Zahn, Schillerstraße 12.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Zwei Tischlergesellen und ein Lehrling

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Beim Umbau des Bahnhofs Kornatowo finden

80 Arbeiter

bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

G. Ad. Oesterle,
Wrotzlawken.

---

1 Plätterin wünscht Beschäftig. in und außer dem Hause. **Hellwig,** Gerberstraße 13/15, neben der Töchterschule.

Für 3 Kinder von 11 bis 7 Jahren wird für die Nachmittage ein

gebildetes Fräulein

gesucht zur Beaufsichtigung der Arbeiten und Beschäftigung der Kinder. Nebenbei erwünscht: geschickt in Handarbeiten. Hauptbedingung: guter, erziehlicher Einfluß. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspr. 2c. unter R. 9 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Person

in reiferem Alter zum Kochen und zur Hausarbeit bei hohem Lohn von sofort verl. **M. Habermann,** Breitestr. 35, III.

Ein saub. Kindermädchen kann sich melden Schulstraße 22, II.

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.



Ein **Wohnhaus,** Lad. u. gr. Hofraum 2c. Stall., i. best. Geschäftslage Mockers, ist umständeh. sof. z. verk. Zu erfragen **Mocker,** Lindenstr. 44.



Zwei schöne Kutschpferde,

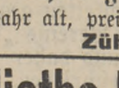
auch als **Reitpferde** sich eignend, 7 und 4 Jahre alt, preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.



Wallach,

elfjährig, leicht zu reiten, gesund, auch unter Dame gegangen, billig verkäuflich, am liebsten aufs Land. Offert. u. J. 9 a. d. Exp. d. Ztg.

Große Seltenheit!



Ein 4 Monat alter **Wolfsspitz,** grau und schwarz gewölkt, Ringelruthe, Stehohren, rasseecht, für 15 Mk. verkäuflich. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Echter gelber Teckel,

1 Jahr alt, preiswerth zu verkaufen bei **Zühlke, Korzeniec.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Laden,

Neustädt. Markt 22, zu vermiethen.

Der Laden,

Schuhmacher- u. Schillerstr. 13, mit einer angrenzenden Stube, für **jedes** Geschäft geeignet, ist sofort zu vermiethen.

„Zum Pilsener".

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zum Pilsener",
Baderstrasse 28

übernommen habe.

Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen,** sowie eines fein fallenden Glases **Pilsener** (Bürgerl. Brauhaus) und **Münchener Bürgerbräu,** werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen, indem ich um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtend

Paul Bormann.

Möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermiethen Seglerstr. 7, I.

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel zu verm. Breitestr. 8.

---

2 freundl. Vorderzimmer, möbl., zu verm. Klosterstr. 20, part.

Ein möblirtes Zimmer

mit Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. Seglerstr. 7, II.

Ein zu **Schulzwecken** geeigneter, größerer

heizbarer Raum

wird für die Zeit vom 15. 9. 98 bis 15. 2. 99 zu miethen **gesucht.** Angebote nebst Preisangabe sind an das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zu richten.

Eine herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.

W. Busse.

Eine freundliche Wohnung

v. 6 Zimmern u. Zubeh. in der 2. Etage sofort zu vermiethen.

Gerechtestraße 6.

I. Etage Gerechtestraße 15/17

sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen.

Gebr. Casper

Wohnung,

1. Etage, von Herrn Rechtsanwalt Neumann bewohnt, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Schulstraße 1 und 3 und Brombergerstraße 72 sind

Wohnungen

zu 3 und 4 Zimmern vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Schulstr. 3, pt.

Die 1. Etage

Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

---

2 Wohnungen

zu verm. Neust. Markt 19, **Guiring.**

---

3 Mittelwohnungen,

gesund und trocken, sind von sofort resp. 1. Oktober Mauerstr. 36 preiswerth zu verm. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst,** Neustadt, Strobandstraße 16.

---

1 Mittelwohnung,

3. Etage, per 1. Oktober cr. z. verm. **S. Baron,** Schuhmacherstr.

Baderstraße 1

ist zum 1. Oktober eine

kleine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, sowie ein

Komptoirzimmer

in der 1. Etage zu vermiethen.

Paul Engler.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör, für 290 Mk. v. 1. Oktbr. z. v. Thurmstr. 8.

---

1 kl. fr. Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör.
Schuhmacherstr. 14, III r.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, per 1. 10. 98 verm. **H. Claass.**

Eine kl. Familienwohnung,

3 Zim. nebst Zubehör, ist für 360 Mk. Breitestraße 37 von sofort zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen zu vermiethen bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Eine kl. Familienwohnung,

2 Zimmer und Alkoven, zu vermiethen **Coppernikusstraße 13.**

---

2 Wohnungen,

600 und 260 Mark, vom 1. Oktober z. v. Zu erfr. im Restaurant Seglerstr. 6.

Eine kleine Wohnung

zu vermiethen. Gerberstraße 11.

Kl. Wohnung, 2 Zim. u. Zubehör z. verm. **Brückenstraße 16.**

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 13. Juli 1898.
Zu ganz kleinen Preisen.
Sperrsitz 1 Mark., Stehplatz 50 Pf.

Zar und Zimmermann.

Kom. Oper in 4 Akten von Lortzing.

Konservativer Keller.

Heute,
Dienstag, den 12. Juli 1898
abends 8 Uhr:

Krebse,

wozu freundlichst einladet

Gustav Reck.

Tivoli.

Morgen, Mittwoch: **Frische Waffeln, guten Kaffee.**

Gleichzeitig empfehle jedes Quantum **frischer Wallnüsse** zum Einmachen.

Dampfer „Emma"

fährt Mittwoch 3 Uhr vom Prahm „Arthur" nach

Soolbad Czernewitz.

Lulkau.

Sonntag den 17. Juli 1898
begeht der

Landwehr- und Kriegerverein zu Lulkau

nachträglich die **Feier des 10jähr. Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,** bestehend aus

CONCERT

der Ulanenkapelle

und abends beginnendem **Ball.**

Anfang der Feier 3½ Uhr.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Mittwoch den 13. Juli

feiert die Schule zu Rogowo ihr

Schulfest

auf der Wiese des Herrn Sadlau, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden.

Schwarzbruch.

Schulfestverlegung.

Infolge Todesfalles eines Schulkindes findet das am **14. Juli** festgesetzte Kinderfest erst nach den Sommerferien statt.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), von **sofort** zu vermiethen.

Wilhelmstadt.
Ecke Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

---

1 Wohnung u. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Bäckerstr. 6.**

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Kammer, 3. Etage, sof. od. vom 1. Oktober für 200 Mk., **Mellienstr. 89,** zu vermiethen.

---

2 große unmöbl. Zimmer,

Entree und Zubehör, 2. Et., Seglerstraße 25 vom 1. Oktober cr. zu verm. Näh. bei **Raphael Wolff,** Seglerstr. 22.

Ein Gemüsekeller

Bäckerstr. 21 billig z. verm. Zu erfr. **Grabenstr. 2, 2 Treppen.**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 13. Juli 1898.

Westpreußischer Reiter-Verein.

Danzig, 11. Juli.

Das Sommerrennen, welches am gestrigen Sonntag Nachmittag auf der neuen Rennbahn vor Zoppot stattfand, erfreute sich zunächst wider Erwarten einer günstigen Witterung und war sehr zahlreich besucht. Die Tribünen waren vorwiegend mit einem reichen Damenflor besetzt. Die Kapelle des 36. Feldartillerie-Regiments konzertirte. Anwesend waren u. a. General der Infanterie von Lentze, die Generallieutenants von Heydebreck und von Pfuhlstein, Generalmajors Fritsche und Rosentreter, sowie die Kommandeure zahlreicher Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, höhere Marineoffiziere u. s. w., als Vertreter der Landwirthschaftskammer die Herren Generalsekretär Steinmeyer und Kommerzienrath Muscate, ferner Landeshauptmann Jaeckel, Landstallmeister Dreßler, Gestütsdirektor Freiherr von Schorlemer, Ziese und Frau und andere. Auf der Vorstandstribüne befanden sich Oberst Mackensen, General der Infanterie z. D. von Reibnitz (Zielrichter) und Generalmajor z. D. Moritz (Stellvertreter); als Starter fungirte Rittmeister Schulze vom 1. Leibhusaren-Regiment. Bevor die Rennen ihren Anfang nahmen, hielt Herr Oberst Mackensen folgende kurze Ansprache: „Der Rennplatz, welcher heute seiner Bestimmung übergeben wird, soll dienen dem Wohl des Vaterlandes, der Hebung der westpreußischen Pferdezucht, insbesondere dem Remontewesen, und damit auch der Wehrhaftigkeit dieser Provinz. Wir vollziehen diese Einweihung, indem wir unsere Gedanken richten zu dem Herrscher unseres Vaterlandes und ihm unseren Dank darbringen vom baltischen Gestade. Wir thun dies, indem wir einstimmen in den Ruf: Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Das Rennen gestaltete sich wie folgt: Eröffnungsrennen. 200 Mark dem 1., 50 Mark dem 2. Pferde. Etwa 1200 Meter. 4 Pferde liefen. Herrn von Brünneck's F.-St. „Talma“ (Reiter Freiherr von Richthofen, 4. Ulan.) mit 1 Länge 1.; Lieutenant Pohlent's (1. Leibh.) schwbr. St. „Elbstadt“ (Reiter Lieutenant von Reibnitz, 1. Leibhusaren) 2.; Lieutenant Holtz's (36. Artillerie) braune Stute „Verstehen Sie mich“ 3.

Erstes Zoppoter Jagd-Rennen. Drei Ehrenpreise. Etwa 2500 Meter. 5 Pferde liefen. Lieutenant von Zitzewitz's (1. Leibhusaren) Sch.-W. „Koenig“ (Reiter Besitzer) mit 4 Längen 1., Lieutenant von Reibnitz's Sch.-St. „Katze“ (Reiter Besitzer) 2., Lieutenant von Pelet's (1. Leibhus.) Sch.-W. „Narzis“ mit 20 Längen hinter „Katze“ 3. Lieutenant von Kosczielski (1. Leibh.) stürzte vor der Tribüne, da der Sattelgurt riß, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Preußisches Halbblut-Rennen. 200 Mark dem 1., 100 Mark dem 2. Pferde. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Etwa 1200 Meter. 5 Pferde liefen. Lieutenant von Richthofen's (4. Ulanen) braune Stute „Babette“ (Reiter Besitzer) mit ½ Länge 1., Schrader's br. Stute „Sirius“ (Reiter Lieutenant von Reibnitz) 2., Lieutenant von Reibnitz's br. W. „Eskimo“ (Reiter Lieutenant von Puttkamer, 1. Leibh.) 3. Züchter des Siegers ist Gutsbesitzer Schörke-Rebinnen bei Trakehnen.

Rennen der 17. Feld-Artill.-Brigade. 3 Ehrenpreise. Etwa 2000 Meter. 4 Pferde liefen. Lieutenant Meier's (17. Train-Bataill.) R.-W. „Matador“ mit ½ Halslänge 1.; Lieutenant Funck's (36. Art.) F.-W. „Bulgar“ 2.; Lieutenant Wegeli's (17. Train-Bataillon) br. W. „Gustav“ mit einer Nasenlänge hinter „Bulgar“ 3.

Langfuhrer Hürden-Rennen. 2 Ehrenpreise und 200 Mark dem Sieger, 50 Mark dem Zweiten. Etwa 2000 Meter. 5 Pferde liefen. Lieutenant von Richthofen's F.-St. „Helene“ (Reiter Besitzer) mit 5 Längen 1.; Lieutenant von Zitzewitz's br. W. „Elpus“ (Reiter Besitzer) 2.; mit 4 Längen Abstand Lieuten. v. Esebeck's schw. St. „Sarokka“ 3.

Strand-Jagd-Rennen. 500 Mark dem 1.; 250 Mark dem 2.; 100 Mark dem 3.; 50 Mark dem 4.; Erinnerungsbecher dem Reiter des Siegers. Etwa 3500 Meter. 8 Pferde liefen. Lieutenant von Reibnitz's br. St. „Kassurah“ mit etwa 50 Längen 1.; Lieutenant von Richthofen's schw. St. „Maryan“ 2.; mit 10 Längen Abstand Lieutenant Großkreutz's (2. Art.) br. W. „Spirding“ 3. Drei Reiter stürzten, ohne erheblichen Schaden zu nehmen; ein Pferd mußte vom Platze geschafft werden, da es sich beim Sturze erheblich verletzt hatte.

Verkaufs-Hürden-Rennen, 300 Mk. Etwa 2500 Meter. Lieutenant von Reibnitz's br. St. „Waldmaus“ mit 1 Länge 1.; Schrader's br. H. „Simpel“ (Reiter Lieutenant v. Puttkamer) 2. Der Sieger, welcher für 1899 Mark käuflich war, wurde nicht verkauft.

Der Gesammtumsatz des Totalisators an diesem ersten Tage seiner Thätigkeit in Westpreußen betrug 5490 Mark.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 11. Juli. (Vergrößerung des Bahnhofes.) Nach einem dem Bäckermeister Reinhold Leibrandt hierselbst von der Eisenbahndirektion in Bromberg am 8. d. M. gewordenen Bescheide ist das gesammte Projekt für den Umbau des Bahnhofes Culmsee nunmehr Ende vorigen Monats dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt worden. Nach demselben soll ein Theil des an der Kreuzung der Bahnhofstraße und des Glauchauer Weges belegenen Leibrandt'schen Ackergrundstücks zu Bahnzwecken verwendet werden.

* **Culmsee**, 12. Juli. (Ueberfall eines Fuhrwerks.) Am 10. d. Mts. abends, fuhr eine offene Equipage vom Bahnhof Culmsee in langsamem Schritt nach dem Fahrdamm, während der Kutscher „Achtung — vorgesehen“ rief, da eine Anzahl Männer (anscheinend Gewerkschafter) denselben überschritten. Einer derselben blieb stehen und gab dem einen Pferde einen Schlag vor den Kopf, während ein anderer dem zweiten Pferde in die Zügel fiel. Gleichzeitig hieben zwei Männer mit ihren Stöcken oder Schirmen auf den Kutscher ein und suchten ihn vom Bock zu reißen. Da die Pferde sich bäumten und die Gefahr nahe lag, daß der Wagen umstürzen könnte, sprang der Besitzer des Fuhrwerks aus demselben heraus und wurde nun sofort von 12 bis 15 Männern umringt und gröblich insultirt. Die Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet und werden die Exzedenten ihrer Strafe wohl nicht entgehen.

Gollub, 7. Juli. (Eisenbahnbau.) Die Trace der neuen Staatsbahn ist auf der Strecke Schönsee-Gollub wie folgt festgelegt: Bahnhof Schönsee-Grüneberg-Ostrowitt-Gollub. In Gollub soll der Bahnhof östlich der Schönsee-Golluber Chaussee etwa 700 Meter von der Stadt entfernt zu liegen kommen. Außerdem werden vorläufig auf der Strecke von Schönsee bis Marienburg noch folgende Haltestellen geplant: Stadt Schönsee, Gruneberg, Galczewko, Karczewo, Herrmannsruhe, Malken und Szebda.

Strasburg, 10. Juli. (Verschiedenes.) Aus Theilen der Forstbezirke Wilhelmsberg und Lonkorsz soll eine neue Oberförsterei gebildet werden. — Beim Baden in der Lache war ein 13jähriges Mädchen auf einen spitzen Gegenstand getreten. Bald trat eine schwere Blutvergiftung ein, welche den Tod jeden Augenblick befürchten ließ. Zur Freude der Eltern ist das Kind durch die Kunst der Aerzte in der Besserung begriffen. — Nachdem leider das Gut Herrmannsruhe statt von der Ansiedelungskommission von der polnischen Bank angekauft worden, hat die Kommission sich auch den günstigen Kauf des Gutes Lobdowo entgehen lassen, das nun an den polnischen Besitzer J. aus N. bei 4000 Mk. Mehrgebot verkauft ist. Jetzt möchte die Kommission das Gut erwerben. J. aber fordert 30 000 Mk. mehr.

Graudenz, 10. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der fast 50jährige Arbeiter Adolph Fritz (Bischoffstraße) wurde am Freitag verhaftet, weil er an den 7 bezw. 12 Jahre alten Schwestern M., welche in demselben Hause wohnen, wiederholt schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. F. ist ein wegen vieler Verbrechen bereits mit fünfzehn Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch.

Marienwerder, 11. Juli. (Radfahrer-Gautag.) Der Hauptgautag des Gaues 29 Danzig des deutschen Radfahrerbundes wird am 4. September in unserer Stadt abgehalten. An demselben Tage feiert der hiesige Radfahrer-Verein sein 10jähriges Stiftungsfest mit Bannerweihe. Auf dem sportlichen Gebiete werden veranstaltet: ein 100 Klm.-Gaumannschafts-Rennen, Preiskorso durch die Stadt, Konkurrenz-Reigen- und Niederradkunstfahren. Da nach letzterwähnten Richtungen hin die Vereine des Gaues seit einigen Jahren besonders thätig gewesen sind, so stehen dem sportliebenden Publikum bei den Konkurrenzen besondere Genüsse bevor.

Dirschau, 10. Juli. (Ein Diebstahl) ist beim hiesigen Magistratsassistenten Stern ausgeführt worden. Es wurden nämlich gestern Nachmittag, während die Familie auswärts war, ein Tausendmarkschein und sechs Hundertmarkscheine, außerdem eine goldene Uhr und andere Gold- und Silbersachen gestohlen.

Putzig, 7. Juli. (Zur Neuorganisation des Handwerks.) Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig war gestern hier anwesend, um mit den hiesigen Handwerksmeistern in einer im Rathhaussaale tagenden Versammlung, an welcher auch die Herren Bürgermeister Wilczewski und Kanzleirath Wudicke theilnahmen, die Bildung einer Handwerker-Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaft für den Kreis Putzig und die Reorganisation der Innungen zu besprechen. Die meisten Handwerksmeister erklärten sich für die Bildung von Zwangsinnungen.

Bischofsburg, 10. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer Demski hat seine 418 Morgen große Besitzung Neuchatel nebst fünf Waldantheilen für 63 500 Mark an Herrn Kunigk aus Glottau verkauft.

Insterburg, 10. Juli. (Eine für Imker wichtige Erfindung) hat, wie die „Ostdeutsche Volkszeitung“ schreibt, Herr Strafanstaltsaufseher M. gemacht. Derselbe hat einen mittelgroßen, aus Zinkblech hergestellten Apparat konstruirt, um die von allen Bienenzüchtern gehaßten Drohnen zu beseitigen. Es ist Herrn M. gelungen, in wenigen Stunden an 700 Drohnen mit diesem Apparat einzufangen und zu tödten.

Wehlau, 9. Juli. (Der große Vieh- und Pferdemarkt) war in diesem Jahre stärker beschickt als im Vorjahre. Nach Schätzung waren über 2000 Pferde und fast ebenso viel Stück Rindvieh aufgetrieben. Händler aus allen Theilen Deutschlands waren anwesend und zahlten gute Preise. Auf der Bahn waren bereits am zweiten Markttage über 1000 Pferde verladen.

Schildberg, 10. Juli. (Seltenes Jagdglück) hatte der Förster Wildt-Tannenberg auf dem Pürschgange in einem Gestell seines Reviers, indem er mit einer Kugel zwei Hirsche, einen Sechs- und einen Zehnender erlegte.

Kolberg, 9. Juli. (Sanatorium für Nervöse, Rekonvaleszenten und Erholung Suchende.) Ein neues Unternehmen ist in der nächsten Umgebung unseres Bades ins Leben gerufen worden. Frau Kapitänlieutenant Muchall-Viebroock hat auf ihrer Besitzung Helenenhöhe ein Sanatorium für Nervöse, Rekonvaleszenten und Erholung Suchende eröffnet, das während des ganzen Jahres in Betrieb gehalten werden wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1898.

— (Ueber Sommerkleidung für Postunterbeamten) schreibt die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.“: Die ersten Versuche, die im Jahre 1896 während der warmen Jahreszeit bei Briefträgern und Landbriefträgern mit leichten Röcken aus wasserdicht präparirtem Stoff gemacht wurden, haben ein wenig günstiges Ergebniß geliefert. Im Sommer 1897 wurden die Trageversuche in erweitertem Umfange mit Röcken aus drei verschiedenen Stoffen fortgesetzt, und zwar waren die Röcke theils aus einem anderweitig hergestellten wasserdichten Stoff, theils aus leichtem Wollstoff, theils aus dem bei unserer Kolonial-Schutztruppe gebräuchlichen und jetzt auch für die Truppen in Kiautschau eingeführten gelben Khakaydrell gefertigt. Die Röcke waren durchweg in Joppenform nach Art der militärischen Litewken hergestellt. Der wasserdichte Stoff hat sich auch bei den neuen Versuchen als nicht geeignet erwiesen, da die Röcke schon nach kurzer Tragezeit ein häßliches, schmierig-fettiges Aussehen annahmen. Der gelbe Khakaydrell erwies sich als zweckmäßiger; ihm haftete aber der Uebelstand an, daß er gegen die Einwirkung von Staub und Schweiß sehr empfindlich war und auch sonst leicht schmutzte, sodaß ein öfteres Waschen der Röcke erforderlich wurde. Zudem war beobachtet worden, daß er nicht gehörigen Schutz gegen Erkältungen bei nasser Witterung oder schneller Abkühlung der Temperatur bot. Mit Rücksicht hierauf fand vielfach der Rock aus leichtem Wollstoff mehr Anklang, da er Schutz gegen klimatische Einflüsse bietet, indem er den Träger bei starker Schweißabsonderung oder bei nassem Wetter vor Erkältung schützt, während er bei der Joppenform den Nachtheil der gewöhnlichen enganschließenden Uniform — übermäßiges Erhitzen des Körpers, Beeinträchtigung der Athmungsorgane — vermeidet. Um eine endgiltige Entscheidung ermöglichende Erfahrungen zu sammeln, ist für den laufenden Sommer angeordnet worden, daß die Tragversuche mit den Röcken aus leichtem Wollstoff und aus Khakaydrell fortgesetzt werden sollen. Zugleich werden weitere Versuche mit Röcken aus gewöhnlichem marineblauen Baumwollstoff und aus ebenso gefärbtem Khakaydrell angestellt. — Die allgemeine Einführung der Sommerröcke ist von 1899 ab in Aussicht genommen. Die Oberpostdirektionen haben Anweisung erhalten, die bisherigen Verträge wegen Lieferung von Dienstkleidern für Unterbeamte sämmtlich zu kündigen, damit bei der Neuverdingung vom 1. April 1899 ab die Beschaffung von Sommerröcken berücksichtigt werden kann.

— (Rentengüter.) Wie schon kurz mitgetheilt, waren bis Ende 1897 auf Grund des Rentengutsgesetzes vom 7. Juli 1891 insgesammt 7104 Rentengüter mit einer Fläche von 77283 ha ausgelegt. Davon waren 3931 in evangelischer, 3160 in katholischer, 7 in israelitischer und 6 in mennonitischer Hand. Von den Rentengutsbesitzern waren 4506 Deutsche, 2292 Polen, 67 Litthauer, 216 Masuren, 18 Czechen, 2 Oesterreicher, 2 Schweizer, 1 Amerikaner. Der aufgetheilte Flächeninhalt bestand zu 769 ha in Hofraum und Garten, 59009 ha in Acker, 12116 ha in Wiese und Hütung, 4409 ha in Holzung und zu 980 ha in Wegen, Gewässern und Unland. Die größte Zahl der ausgelegten Rentengüter entfällt auf die Provinz Westpreußen mit 2325, es folgen Posen mit 1377, Schlesien mit 856, Pommern mit 823, Brandenburg mit 260, Hessen-Nassau mit 105, Schleswig-Holstein mit 73 und Hannover mit 30 Gütern. Dem Flächeninhalte nach verschiebt sich die Reihenfolge etwas. Die Provinz Westpreußen steht mit 25 008 ha allerdings gleichfalls an der Spitze, und ihr folgt auch Posen mit 15 601 ha; daran aber reiht sich Pommern mit 14 471 ha, Schlesien mit 5414, Brandenburg mit 1899, Schleswig-Holstein mit 1229, Hessen-Kassel mit 317 und Hannover mit 226 ha an.

— (Die Ziehung der zweiten Klasse der preußischen Klassenlotterie) beginnt am 12. August. Bis zum 8. August abends 6 Uhr müssen die Lose zu der Klasse erneuert sein bei Verlust des Gewinnanrechtes in der zweiten Klasse.

— (Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Juni. Mitgliederzahl 59. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 76 480 Pfd. für 65 600,26 Mark, d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 85,77 Mark; b) Molkenbutter 5190 Pfd. für 3711,62 Mark, d. i. die 100 Pfund für 71,51 Mk.; c) Tilsiter Käse 1941 Pfund für 1086,30 Mk., d. i. die 100 Pfund für 55,97 Mark. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Butter waren am 3., 10., 17., 24. Juni und 1. Juli gleich 80, 80, 83, 83, 83, im Mittel 81,80 Mark. Der Durchschnittserlös von 85,77 Mark überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 3,97 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 4263,5, 9415,5, 5826,5 Pfd. das Mittel der Höchstnotirungen um 6,09, 6,44, 6,98 Mark überschritt. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Eine für Grundbesitzer wichtige Entscheidung) hat der Minister des Innern dieser Tage getroffen und den betheiligten Behörden zugehen lassen, und zwar in Betreff der Versicherung von Rohbauten, welche bisher nach dem jedesmaligen Werthe zur Zeit der Versicherungsaufnahme angesetzt wurde. Nach dem Gesetz vom 8. Mai 1837 darf kein Gegenstand höher versichert werden, als nach seinem zur Zeit der Versicherungsaufnahme bestehenden Werthe. Auf verschiedene gegen diese Bestimmung gerichtete Eingaben aus den Kreisen der Grundbesitzer hin hat nun der Minister des Innern angeordnet, daß das Gesetz auf die Versicherung von Rohbauten nicht auszudehnen sei, da dasselbe nur solche Gegenstände im Auge habe, welche keinem wesentlichen Werthwechsel unterliegen und durch höhere Versicherung dem Versicherten einen Gewinn bringen sollen. Eine solche Versicherung liege bei den Rohbauten nicht vor, da deren Werth thatsächlich beständig steigt. Demzufolge sei die Versicherung von Rohbauten nach steigendem Werth ohne erschwerende Bedingungen zuzulassen, wogegen aber der Werth eines zu versichernden fertigen Gebäudes durch Vorlegung einer Taxe nachzuweisen sei.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Wollschlaeger, Landrichter Dr. Rosenberg, Gerichtsassessor von Sychowski und Gerichtsassessor Gaupp. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichts-Sekretär Bahr. — Unter der Anklage des Betruges betrat in der ersten Sache der Techniker Max Müller aus Rauden die Anklagebank. Müller hatte im Herbste vorigen Jahres bei dem Gutsbesitzer Raabe in Culm eine Zeit hindurch Beschäftigung als Techniker gefunden und war von Raabe bei dem Restaurateur Jacobsen in Culm während jenes Zeitraumes einlogirt worden. Bis zum 25. Oktober v. J. hatte Raabe das Logis für Müller bezahlt. Nachdem war Müller dem Jacobsen noch den Betrag von 176,70 Mk. schuldig geworden, die er persönlich zu bezahlen sich verpflichtet hatte. Die Anklage behauptete, daß Müller den Jacobsen zur Gewährung eines so hohen Kredits dadurch bewogen habe, daß er dem letzteren vorschwindelte, sein Vater sei ein wohlhabender Besitzer, und er selbst werde in nächster Zeit das Gut Kozlowo im Kreise Schwetz kaufen, wozu ihm sein Vater das Geld hergeben werde. Obgleich der Gutsbesitzer Raabe späterhin die Schuld des Müller bei Jacobsen bezahlt hat, so machte die Anklagebehörde den Müller dennoch wegen Betruges verantwortlich. Der Gerichtshof vermochte aus der Beweisaufnahme jedoch nicht genügenden Anhalt für die Schuld des Müller zu schöpfen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — In der nächstfolgenden Sache war der Arbeiter Joseph Stolkowski aus Grzywna beschuldigt, dem Gendarm Arendt aus Neumark ein Geldgeschenk von 3 Mark angeboten zu haben für den Fall, daß er für ihn in einer gegen ihn anhängigen Strafsache ein günstiges Zeugniß abgebe. Stolkowski wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Außerdem wurde auf Einziehung der angebotenen 3 Mark erkannt. — Gegen den Arbeiter Franz Szyminski aus Hohenhausen erging ein freisprechendes Urtheil. Ihm war zur Last gelegt, den Wirth Tomaschewski in Hohenhausen durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt zu haben. Der Gerichtshof nahm für nachgewiesen an, daß Szyminski in Nothwehr gehandelt habe, und kam aus diesem Grunde zu einem freisprechenden Urtheil. — Schlimmer kamen die Arbeiter Joh. Kowalski II und Wladislaus Chelminski aus Elgiszewo davon, gegen die auf eine Gefängnißstrafe von je einem Monat erkannt wurde, weil sie den Förster Stillig in der Strembacznoer Forst bedroht und ihm Widerstand entgegengesetzt hatten. — Die Strafsachen gegen den Ortsarmen Lorenz Stawski, gegen den Schiffer Georg Grigoleit und gegen den Hausdiener Valentin Augrick wurden vertagt.

Litterarisches.

Rohne, H. (Generallieutenant und Gouverneur von Thorn), Neue Studien über die Wirkung des Infanteriegewehrs beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen. Mit neun Abbildungen. 75 Pfg. Verlag von E. S. Mittler und Sohn, königl. Hofbuchhandlung, Berlin SW. 12, Kochstraße 68—71. Es dürfte auf militärischem Gebiete kaum eine andere Frage so lebhaft und andauernd erörtert werden — es wäre denn die des Infanterie-Angriffs —, wie die über die Wirkung des Infanteriefeuers beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen. Der Grund hierfür liegt darin, daß diese Wirkung von sehr vielen Umständen abhängt, die allseitig zu berücksichtigen und gegen einander abzuwägen schwer ist. Besonderes Interesse werden daher drei Studien finden, welche Generallieutenant Rohne unter dem Titel: „Neue Studien über die Wirkung des Infanteriegewehrs beim gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen“ soeben im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin veröffentlicht. Die erste Studie zeigt, in welcher Weise das Gelände durch die Hauptvisire je nach der Präzision des Schießens unter Feuer gehalten wird und wie die Wirkung im Gefecht von dem bei Schätzung der Entfernung gemachten Fehler und der Truppenstreuung abhängt. Es wird nachgewiesen, daß rationelle Schießregeln auf die Kenntniß sowohl des zu erwartenden Schätzungsfehlers, als auch der Truppenstreuung gegründet sein müssen. — In der zweiten Studie wird der Versuch gemacht, einen einfachen und einheitlichen Maßstab für die Wirkung eines gefechtsmäßigen Schießens zu geben, auch für den Fall, daß die Wirkung verschiedener Ziele unter einander verglichen werden soll. — In der dritten Studie wird nach einer vom Verfasser bereits in seinem Artillerieschießspiel entwickelten Methode zu zeigen versucht, welche Wirkung voraussichtlich gegen angreifende Kavallerie zu erwarten ist. Die daraus abgeleiteten Grundsätze sind für die Infanterie wie auch für die Kavallerie von Bedeutung. Der Herr Verfasser, ein Militärschriftsteller von bedeutendem Ruf, hat in dieser Schrift (Preis 75 Pf.) dem Stoff viele neue Seiten abgewonnen; dieselbe wird wesentlich zur Klärung der Ansichten beitragen

Die Gründüngung.

Die Gründüngung läßt sich in dreierlei Art ausführen, je nachdem man die für sie bestimmte Saat als Hauptfrucht, als Unterfrucht oder als Zwischenfrucht in den Boden bringt. Wird die Gründüngung als Hauptfrucht gebaut, so opfert man dadurch eine Ernte an anderen Pflanzen, die doch an Stelle der Gründüngung hätten angebaut werden können. Dadurch wird diese Art der Gründüngung theuer, und sie hat ihre eigentliche Berechtigung nur unter ganz extensiven Verhältnissen, wie sehr billigen Bodenpreisen, weit abgelegenen Ackerstücken u. s. w. — Bei der Gründüngung als Unterfrucht oder als Zwischenfrucht hingegen braucht man keine Ernte zu opfern, und bestehen dann die Unkosten der Gründüngung

nur aus den Auslagen für das Saatgut und die Arbeitskosten bei der Bestellung. Die Aufwendungen für die benutzten künstlichen Dünger dagegen gehören selbstverständlich dem Konto der Früchte, welche den Nutzen von der Gründüngung haben, denn zu letzteren werden nur Thomasmehl bezw. Kainit angewendet, deren Pflanzennährstoffe, sei es nun als Bestandtheil des Bodens oder der untergepflügten Pflanzenmasse, ohne Verlust erhalten bleiben. Bei der Gründüngung ist auf eine möglichst üppige Entwickelung der angebauten Pflanzen zu achten; je größer die Gesammtmasse der letzteren, ein desto größeres Quantum Stickstoff wird durch sie dem Boden zugeführt, desto größer ist die Menge an Humus, um welchen man den Acker bereichert. Für die meisten Böden ist aber gerade die Humusvermehrung von enormer Bedeutung. Strenger, zäher Boden wird durch Humus gelockert; leichter, trockener Acker erhält eine größere wasserhaltende Kraft; kalter Boden wird durch ihn erwärmt. Aus dem Gesagten erhellt, daß von der Gründüngung ein großer Erfolg nur zu erwarten ist, wenn man durch reichliche Anwendung von Thomasmehl und Kainit den Pflanzen die Möglichkeit üppigen Wachsthums giebt und andererseits dadurch den nachfolgenden Früchten nicht nur den Stickstoff der Gründüngung, sondern auch mineralische Nährstoffe in reichlicher Menge aufnahmefähig zur Verfügung stellt. — Zur Aussaat als Unterfrucht eignen sich besonders die Kleearten Serradella und Lupinen; als Zwischenfrucht in die umgebrochenen Getreidestoppeln säet man Erbsen und Wicken, auch Lupinen. Alle diese Pflanzen haben die Eigenschaft, den Stickstoff der Luft aufzunehmen; sie sind für eine Kaliphosphatdüngung in hohem Maße dankbar, vielleicht mit Ausnahme der Lupine, welche ein besonders großes Bedürfniß nach Phosphorsäuredüngung nicht hat. Trotzdem wäre es aber falsch, bei Gründüngungslupinen eine reichliche Düngung mit Thomasmehl zu unterlassen, indem bei einem Mangel an aufnahmefähiger Phosphorsäure der durch die Gründüngung reichlich im Boden angesammelte Stickstoff nicht in vollkommenem Maße für die Nachfrucht zur Geltung kommen kann.

Mannigfaltiges.

(Unglücksfall.) In der Herrenheide bei Glauchau brach an einem Saalneubau das Gerüst zusammen. 10 Maurer sind in die Tiefe gestürzt, 4 liegen hoffnungslos darnieder. Drei sind schwer verletzt. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 11. Juli 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	200	150	130	150
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	190—200	140—150	145—150	143—156
Anklam	190	135	140	150
Danzig	197—214	158	152	152
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	148—150	—	165
Culm	—	—	—	—
Breslau	173—206	146—163	135	159—165
Bromberg	199	155	155	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	202	145	—	173
Stettin Stadt	200	145	150	146
Posen	206	152	152	170

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 11. Juli 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734 bis 764 Gr., 218 Mk., transito roth 761 bis 766 Gr. 154 Mark bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 Gr. 160 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 151—157 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,20—4,37½ Mk.

13. Juli. Sonn.-Aufgang 4.1 Uhr.
Mond-Aufgang —.— Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond-Unterg. 4.18 Uhr.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 12. Juli.

Benennung		niedr. Preis. ℳ	₰	hchstr Preis. ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	18	00	20	00
Roggen	"	15	00	16	00
Gerste	"	—	—	—	—
Hafer	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	4	00	—	—
Erbsen	"	—	—	—	—
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	3	50	—	—
Weizenmehl	"	7	80	16	20
Roggenmehl	"	8	20	12	20
Brot	Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	50	2	20
Eier	Schock	2	60	2	70
Krebse	"	1	50	4	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	"	—	50	—	80
Schleie	"	—	60	—	80
Hechte	"	—	70	—	80
Karauschen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	80	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	16	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten mittelmäßig beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Gurken 3,00—4,00 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Erdbeeren 40 Pf. pro Ltr., Gänse 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,40—2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80 bis 1,30 Mark pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar.

Königsberg, 11. Juli. (Spiritusbericht) Pro 10000 Liter pCt. ohne Zufuhr, fester. Spiritus loko 70er nicht kontingentirt 54,— Mk. Br., 53,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,50 Mk. Gd., 52,80 Mk. bez.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	19,20	19,—
Weizengries Nr. 2	18,20	18,—
Kaiserauszugmehl	19,40	19,20
Weizenmehl 000	18,40	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,60
Weizenmehl 0	11,20	11,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	13,—	12,80
Roggenmehl 0/I	12,20	12,—
Roggenmehl I	11,60	11,40
Roggenmehl II	8,80	8,60
Kommis-Mehl	10,80	10,60
Roggen-Schrot	9,20	9,—
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 2	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3	10,20	10,20
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 u. 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Der **Beginn des Wochenmarkts** wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, vom 1 Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs **vor** dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2. Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn den 24. Juni 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In unserem Sekretariat ist die Stelle eines **Bureaugehilfen**, welcher das Journal zu führen hat und einige Vorkenntnisse im Registraturwesen haben muß, vom 31. Juli d. Js. ab zu besetzen das Gehalt beträgt 70 bis 100 Mark.

Geeignete Bewerber können ihren Lebenslauf einreichen; polnische Sprache ist nicht erforderlich.

Thorn den 1. Juli 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn